

*Ayad Akhtar*

# Junk

(Junk)

Deutsch von MICHAEL RAAB

F 1691

deutscher  
theater  
verlag 

### *Bestimmungen über das Aufführungsrecht*

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

## Hauptfiguren

### Die Angreifer

ROBERT MERKIN: Anfang 40. „Bob“. Handelt mit Ramschanleihen bei der Investmentbank Sacker-Lowell. MERKIN ist eine ungewöhnliche Kombination aus charismatischer Führungsperson und Schreibtisch-Funktionär. Seine enorme Durchsetzungskraft und hohe Intelligenz machten ihn zum Banker seiner Generation.

RAUL RIVERA: Mitte 30. Anwalt bei Sacker-Lowell. Von kubanischer Herkunft. Ironisch, humorvoll, rücksichtslos.

ISRAEL PETERMAN: Ende 30. „Izzy“. Eine Heuschrecke. In Sacramento geboren. Verbissen, ungeschliffen, hartnäckig. Will unbedingt ein führender amerikanischer Unternehmer werden.

BORIS PRONSKY: Ende 40. Ein Arbitragehändler. Nutzt Gerüchte und Intrigen zum Geldverdienen. Reine Fassade ohne irgendetwas dahinter. Der typische kleine Mann, der weit oberhalb seiner Gewichtsklasse boxt.

### Die Geschäftsführung und ihre Verbündeten

THOMAS EVERSON, Jr.: über 50. „Tom“. Vorstandschef von Everson Steel and United, einem ehemaligen Industriegiganten, der im Dow Jones-Index gelistet wird. Die Stahlindustrie steckt in der Krise, und Everson Jr. setzt die unter der Leitung seines Vaters begonnene Auffächerung des Unternehmens fort. Er ist ein weniger brillanter Geschäftsmann als dieser, kompensiert das jedoch durch Einsatz und Loyalität.

MAXIMILIEN CIZIK: Ende 40. „Max“. Investmentbanker bei Lausanne & Co. Berät Everson. Weltmännisch, bedächtig, kultiviert. In Prag geboren, aber in den USA aufgewachsen. Lausanne & Co. ist eine der letzten wichtigen beratenden Investmentbanken in der Tradition der großen europäischen Privatbanken des 19. Jahrhunderts.

JACQUELINE BLOUNT: Ende 20. „Jackie“. Anwältin bei Lausanne & Co. Afroamerikanische Herkunft. Studierte sowohl an der Harvard Law School als auch an der Harvard Business School. Sympathisch und ehrgeizig. So couragiert wie charmant.

LEO TRESLER: Mitte 50. Ein Finanzmagnat mit außerbörslichen Unternehmensbeteiligungen. Leidenschaftlich, wichtigtuersich, liebenswert und sehr reich. Ein Löwe von einem Mann mit texanisch-übertriebenem Selbstwertgefühl, obwohl er in Connecticut geboren wurde, wo er auch aufwuchs.

## **Die Exekutivorgane**

GIUSEPPI ADDESSO: Mitte 40. „Joe“. Staatsanwalt für die südlichen Bezirke des Bundesstaats New York. Ehrgeizig. Italo-Amerikaner.

KEVIN WALSH: Anfang 30. Afroamerikaner. Mitarbeiter der Bundesanwaltschaft, Abteilung Betrugsbekämpfung. Korrekt und unermüdlich.

## **Weitere Rollen**

JUDY CHEN: Anfang 30. Autorin. Sino-Amerikanerin in der dritten Generation. Nachdenklich, akribisch und ohne falschen Respekt vor den Finanzgrößen, über die sie schreibt.

AMY MERKIN: über 40. Roberts Frau. Beide sind seit ihrer gemeinsamen Zeit an der Wirtschaftshochschule zusammen. Selbst ein Finanzgenie. MERKINS engste Mitarbeiterin.

## **Kleinere Rollen (können doppelt besetzt werden)**

MARK O'HARE: über 40. Arbitragehändler. Irischstämmiger Amerikaner. Erlebte in seiner Jugend die Hochphase der irischen Mafia in Manhattan. Ein Straßenkämpfer, der die Schwankungen des Marktes ausnutzt.

CORRIGAN WILEY: über 50. O'HARES Rechtsanwalt. Bärbeißig und loyal. Seine Familie leistete über Generationen Rechtsbeistand für die irische Mafia.

DEVON ATKINS: Ende 20. Arbitragehändler. Ein Jungspund. Überfordert.

MURRAY LEFKOWITZ: über 50. Einer von MERKINS Investoren.

CHARLENE STEWART: über 20. ROBERT MERKINS Assistentin.

SERGE, Kellner im Restaurant „Le Cirque“.

JERRY, Gewerkschafter bei Everson Stahl.

BARRY, Rechtsanwalt ROBERT MERKINS.

RECHTSANWALT JUDY CHENS.

CURT, Gefängniswärter.

## **Anmerkung zum Bühnenbild**

Die einzelnen Szenen sollten nicht allzu realistisch bebildert werden, weil die Handlung auf der Bühne unseres kollektiven Gedächtnisses stattfindet. Das Stück ist gewissermaßen die rituelle Darstellung eines Gründungsmythos.

Es geht hauptsächlich darum, durchgehend flüssig und kräftig zu agieren. Diese Spielweise entspricht dem schnellen Denken. *Allegro con brio*, könnte man sagen.

Es wäre falsch, die Mitte der 1980er Jahre von der Bühne und den Kostümen her zu sklavisch zu illustrieren. Die Welt der gezeigten Ereignisse – der Ursprung der Finanzierung mittels Schulden – ist keineswegs Vergangenheit. Sie wird geprägt von einem Ethos und einer Philosophie, die ganz zentral für unsere heutige Zeit bleiben.

## Erster Akt

JUDY CHEN.

*Hellwach und intelligent, extrem gut aussehend. Sie spricht alleine auf der Bühne das Publikum an.*

1.1

CHEN                    Das hier ist eine Geschichte über Könige, oder was man heutzutage so für Könige hält. Könige also, die Brooks Brothers und Brioni tragen, in himmelhohen Prunkpalästen residieren und sich verbissene Schlachten liefern wegen – na, was wohl? – wegen Geld. *(Kurze Pause.)* Wann wurde Geld eigentlich so wichtig – das *einzig* Wichtige? Kaufe dir einen besseren Platz in der Schlange oder eine komfortablere Gefängniszelle. Vermiete deine Gebärmutter, um das Kind einer anderen Frau auszutragen. Erwirb die Lebensversicherung eines Wildfremden – überweise die Beiträge – und kassiere die Auszahlung, wenn er stirbt. Oh, und Bargeld. Wer hatte bloß die Idee, uns Gebühren abzuknöpfen, damit wir an Bargeld kommen?

*Licht auf:*

ROBERT MERKIN.

CHEN                    Mitte der achtziger Jahre. 1985, um genau zu sein. Ich schrieb für Forbes und fürs Wall Street Journal. Gerede über Geld war ich gewöhnt. Aber 1985 drängte sich der Eindruck von etwas Neuem auf. Etwas Aggressivem und Angriffslustigem. Da kam so ein fanatischer Eifer in den Blick der Leute. Als ob eine neue Religion entsteht...

1.2 (A)

SACKER-LOWELL & Partner.

ROBERT MERKIN, ISRAEL PETERMAN, RAUL RIVERA. *Mitten in einer Strategiesitzung.*

MERKIN                Nein, nein, Izzy. Nicht dieses Wort.

PETERMAN            Welches Wort?

MERKIN                Beschränkung. Nicht, wenn Sie über Ihr *eigenes*...

*Akhtar / Junk*

© S. Fischer Verlag

PETERMAN        Selbst wenn ich Einsparungen erzwingen will –

MERKIN            Das ist noch eins: *erzwingen*.

RIVERA            Sprechen Sie lieber von *reformieren*.

MERKIN            Sie bringen *Reformen* –

RIVERA            Sie haben eine *Vision*.

MERKIN            Deshalb kaufen Sie das Unternehmen. Sie ermöglichen es  
Everson Stahl zu *wachsen* –

RIVERA            *Wandel. Transformation.*

MERKIN            Die Menschen brauchen Hoffnung. Wenn Sie über sich und Ihr  
Unternehmen reden, verwenden Sie nur Begriffe aus dem  
Wörterbuch der Hoffnung.

PETERMAN        Dem Wörterbuch der Hoffnung.

RIVERA            Gut, was?

PETERMAN        Meine Fresse –

MERKIN            Geht es jedoch um die *anderen* –

PETERMAN        Tom Everson?

MERKIN            Tom Everson, das Everson Stahl-Management. *Dann* passen  
Wörter wie *Beschränkung*.

RIVERA            *Die sind beschränkt.*

MERKIN            Sie versäumen das Notwendige. Deshalb steuern sie auf eine  
Krise zu. Einen Kollaps.

RIVERA            Eine Katastrophe.

MERKIN            Aber *Sie*. Ihr Unternehmen...

RIVERA            (*verkauft es*) Saratoga-McDaniels...

PETERMAN        Hat eine *Reformvision*.

RIVERA            Genau.

MERKIN            Es geht um die unausgesprochenen Dinge...

RIVERA            Was mitschwingt, die geheime Logik.

MERKIN            Die geheime Logik. Sie dringt ins Bewusstsein. Erreicht die Leute nicht nur intellektuell, sondern *emotional*. Ihre Herzen.

PETERMAN        Gibt es vielleicht eine Liste?

MERKIN            Liste?

PETERMAN        Mit Wörtern, die ich benutzen oder vermeiden sollte?

*MERKIN und RIVERA sehen sich kurz an.*

RIVERA            Naja... – warum nicht? Wir erstellen eine Liste.

MERKIN            Großartig.

*RIVERA nimmt einen Notizblock. Fängt zu schreiben an, gerade als...*

*CHARLENE, MERKINS Assistentin, hereinkommt –*

CHARLENE        Mr. Merkin, Murray Lefkowitz ist am Telefon.

MERKIN            Danke, Charlene. (zu PETERMAN und RIVERA) Ich geh grad dran.

*MERKIN tritt in einen Spot –*

*In einem weiteren Lichtkegel sehen wir:*

1.2 (B)

*MURRAY.*

*Ein Tollpatsch. Das Gespräch ist schnell rhythmisiert.*

MERKIN            Was willst du, Murray?

MURRAY           Ich weiß, ich hätte –

MERKIN           Ich hatte dich schon abgeschrieben, Murr.

MURRAY           Tut mir leid, Bob.



MERKIN Hat dir etwas nicht gepasst? Hab ich etwas gesagt –

MURRAY Aber nein.

MERKIN Warum rufst du mich dann nicht zurück? Wir sind mit dieser neuen Anleihe in der heißen Phase. Das ist dir doch klar –

MURRAY Ja.

MERKIN Wir verkaufen Ramsch für Izzy Petermans Firma. Saratoga-McDaniels. Damit er sich Everson Stahl schnappen kann. Die Anleihen bringen siebzehn Prozent Zinsen, vierteljährliche Auszahlung. CCC-Rating –

MURRAY Bob –

MERKIN *(unterbricht ihn)* Murr, ich möchte, dass du dieses Mal mehr investierst. Es wird unser Einstieg in den Dow Jones –

MURRAY Okay –

MERKIN Arm in Arm. Deal für Deal. So machen wir das. Zeigen ihnen, dass wir keine *Nebbiche* sind.

MURRAY Ich, äh –

MERKIN Ich brauche dich. Mehr denn je.

MURRAY Bob. Ich muss mit dir reden. Es ist Macie.

MERKIN *(plötzlich anderer Tonfall)* Alles in Ordnung mit ihr? Deiner Frau geht's doch gut?

MURRAY Ja, ihr geht's bestens.

MARKIN M-mh...

MURRAY Es ist nur – sie hat eine Freundin.

MERKIN Eine Freundin –

MURRAY Die mit Greenfield verheiratet ist.

*Kurze Pause.*

MERKIN Murray.

MURRAY Er ist bankrott, Bob. Kaufte haufenweise Ramsch von der First

City Bank –

- MERKIN Greenfield ist ein Betrüger. Er ging zu First City, weil er von mir nichts mehr kriegt.
- MURRAY Ich weiß –
- MERKIN Tatsächlich?
- MURRAY Ich mag ihn genausowenig wie du.
- MERKIN Nochmal langsam: Weil die First City Scheiße als Junk-Anleihen verhökert, rufst du mich nicht mehr zurück?
- MURRAY Das ist es nicht. Macie will einfach – also – ich habe hundert Millionen flüssiges Kapital. Bob, sie will einfach – Sie will nicht, dass ich – derartige Risiken eingehe. Ich soll damit aufhören.
- MERKIN Ist das ihr Wunsch? Oder deiner?
- MURRAY Raste bitte nicht aus.
- MERKIN Vier, wenn's hochkommt, fünf Millionen? Damit bist du vor sieben Jahren zu mir gekommen.
- MURRAY Es war Macies Geld.
- MERKIN Nein.
- MURRAY Es war alles ihrs. Von ihrem Vater.
- MERKIN Das *Startgeld* war ihrs. Aber der Rest? Den verdankst du *mir*. Ich habe dich reich gemacht, dich und Macie, dann hört sie, dass die First City diesem Vollidioten Greenfield Dreck verkauft, und du rufst mich nicht mehr zurück?
- MURRAY Ich hatte Angst.
- MERKIN Wovor, Murray? Wovor? Geld zu machen?
- MURRAY Es ist ihr peinlich, dass die Leute es Junk nennen, Bob. Ich soll nicht dieses ganze Geld in etwas investieren, über das man redet, als wäre es Müll –
- MERKIN Diese Bezeichnung ist irreführend, Murr. Das weißt du doch?
- MURRAY Aber –

MERKIN *(redet direkt weiter)* Mit Anleihen bei IBM oder General Electric hätte Macie kein Problem...

MURRAY Ich denke nein.

MERKIN Weil ihr die Unternehmen etwas sagen. Sie sind allgemein bekannt. Aber diese Anleihen werden deutlich niedriger verzinst als meine. Ich verkaufe dir die Zukunft. So musst du ihr das erklären. Izzy Peterman? Saratoga-McDaniels? Das sind der Jack Welch von morgen, das General Electric von morgen.

MURRAY Bob...

MERKIN Hör mal, Murr. Wir kennen uns doch schon ewig.

MURRAY Natürlich.

MERKIN Wir haben es weit gebracht. Seit du mir auf der Canal Street dieses T-Shirt verkauft hast.

MURRAY Ich erinnere mich.

MERKIN Also mach ich dir ein Angebot. Du steigst in diesen Deal ein, und ich kaufe deine Anteile zurück, wann immer du es willst.

MURRAY Das machst du?

MERKIN Du willst vorzeitig raus? Ein Wort von dir genügt.

MURRAY Das machst du für mich?

MERKIN Versprochen.

*Licht auf MERKIN und MURRAY aus.*

1.2 (C)

*Wieder am Sitzungstisch:*

*PETERMAN macht sich Notizen, während RIVERA spricht:*

RIVERA Wahl, wählen, Wandel... neue Wege beschreiten –

PETERMAN Vorangehen. Wie wär's damit?

RIVERA Toll.

PETERMAN Ich gehe mit einer Vision voran –

RIVERA *Wir* ist besser als *ich*.

PETERMAN Wir gehen mit einer Vision voran...

RIVERA Es ist immer wir, wenn Sie über sich und Ihr Unternehmen reden... *Wir*, unser, uns...

PETERMAN Okay.

RIVERA – aber wenn Sie über Everson reden, deren Vorstandschef, das Management? Dann ist es *sie, ihr, deren*.

PETERMAN Sie sind *beschränkt*. Sie schlingern in eine *Krise*.

RIVERA Was absolut stimmt. Das müssen wir nur richtig vermitteln.

PETERMAN *Wir* gehen voran mit einer *mutigen Vision*.

RIVERA Beschreiten einen mutigen *Weg*. Haben eine Vision...

PETERMAN Für Wahlmöglichkeiten?

RIVERA Weiter so. Wird schon.

*MERKIN kommt herein. Energiegeladen.*

MERKIN Murray ist mit fünfzig dabei.

RIVERA Langsam. Murray steigt ein mit –?

MERKIN Fünfzig Millionen.

RIVERA Wie das?

MERKIN Ich kaufe seine Anteile zurück, wenn er raus will. – Wird er aber nicht.

RIVERA Damit haben wir über fünfhundert.

MERKIN Morgen um diese Uhrzeit? Sieben.

PETERMAN Siebenhundert Millionen? Wie bringen Sie bloß dieses Geld auf? Mein Unternehmen ist nicht mal halb soviel wert.

RIVERA Die Merkin-Magie.

PETERMAN Nein, im Ernst. Was erzählen Sie den Leuten, dass die Ihnen siebenhundert Millionen Dollar für mich geben?

MERKIN Die Wahrheit. Es ist der Deal des Jahrzehnts.

RIVERA Steigen Sie jetzt in den Deal ein, der die Regeln neu schreibt.

PETERMAN *Dieser Deal? – Das haben Sie so gesagt?*

MERKIN Ja.

PETERMAN Sie haben also Veronica *erwähnt*...

MERKIN Wer ist Veronica?

RIVERA *(zu MERKIN)* Veronica ist sein Deckname für Everson Stahl.

PETERMAN *(abrupt zu RIVERA)* – Sie haben Veronica *namentlich* genannt?

RIVERA Die Leute möchten wissen, wofür das Geld ist.

PETERMAN Schriftlich?

MERKIN Wo ist das Problem?

*PETERMAN steht auf. Besorgt.*

PETERMAN Bob... Vor Ihrer Zeit hat niemand derartige Deals gemacht. Also, für einige dieser Ostküsten-Aristokraten sind das gar keine Deals. Für die ist *Takeover* ein Scheiß-Schimpfwort.

RIVERA Die leben im Mittelalter. Darüber machen Sie sich einen Kopf?

PETERMAN Aber nein. – Sie wollen den Dow Jones Industrial knacken.

MERKIN Und?

PETERMAN Das ist deren größtes Heiligtum, Bob. Und für Sie soll es tabu bleiben.

MERKIN Wir leben in einem freien Land, Izzy.

PETERMAN Wie auch immer, die drehen bei diesem Deal jeden einzelnen Scheiß-Stein um, ob auch alles kosher ist.

RIVERA Und was ist jetzt *genau* Ihr Problem?

PETERMAN In Ihren Zulassungsunterlagen für diese Anleihe steht, es handelt sich um einen *Blindpool*...

RIVERA Ja?

PETERMAN *Blind* heißt, ich weiß nicht, wofür das Geld ist. Noch nicht. Weiß ich es doch und lege es *nicht offen*, ist das ein *Verstoß* gegen die Börsenregeln.

RIVERA Sie wollen es offenlegen? Dann können Sie diesen Deal in der Pfeife rauchen.

PETERMAN Ich bin nicht meschugge. Warum verdammt nochmal nenne ich ihn sonst *Veronica*?

MERKIN Woher kommt das überhaupt?

RIVERA Tom Eversons Vater. Ging mit Veronica Lake aus.

MERKIN Der Schauspielerin?

PETERMAN Lange her.

RIVERA Hat die Ehe seiner Eltern ruiniert.

PETERMAN Erzählt man sich.

RIVERA Ich bin der Anwalt. Ist mein Bier.

MERKIN Raul hat Recht. Überlassen Sie ihm alles Juristische.

*MERKINS Assistentin CHARLENE kommt wieder herein.*

CHARLENE Ich hole schnell was zum Essen.

MERKIN *(zu PETERMAN)* Was möchten Sie?

PETERMAN Wo gehen Sie denn hin?

CHARLENE In ein jüdisches Deli.

PETERMAN Bringen Sie mir einen Matzenbrei.

MERKIN Sie wollen Matzenbrei?

PETERMAN Wenn sie einen haben.

MERKIN Haben sie nicht.

PETERMAN Ist doch ein jüdisches Deli. *(zu CHARLENE)* Fragen Sie einfach.

MERKIN Wir sind hier in Beverly Hills. Da gibt's keinen Matzenbrei.

RIVERA Was ist denn Matzenbrei?

MERKIN Ei und Matze. Wie ein Matzenomelett. Ekelhaft.

PETERMAN *(zu MERKIN)* Was nehmen Sie?

MERKIN Das Havanna-Spezial.

RIVERA *(erklärt)* Ein Schinken-Gurken-Sandwich.

MERKIN Ohne Senf.

PETERMAN Schinken?

MERKIN Was?

PETERMAN Im Ernst, Bob?

MERKIN Wer sind Sie, mein Rabbi?

PETERMAN Ich dachte, es ist ein jüdisches Deli?

MERKIN Das hier ist Beverly Hills.

RIVERA Für mich ein Reuben-Sandwich.

PETERMAN Reuben? Wer ist hier der Jude? Und wer der Kubaner? *(zu CHARLENE)* Wenn sie keinen Matzenbrei haben, nehm ich das auch. Aber ohne Käse. Und eine Diät-Pepsi. Keine Coca-Cola. Pepsi.

CHARLENE Alles klar.

*CHARLENE geht ab, und PETERMAN spricht weiter:*

PETERMAN Wie heißt sie nochmal?

MERKIN Sie hat einen festen Freund.

PETERMAN Bei 42½ Cent pro Aktie komme ich mit siebenhundert Millionen nur auf 35 Prozent. Was ist der Plan für den Rest?

MERKIN Amy und ich sind gestern Abend Eversons Zahlen durchgegangen.

RIVERA Seine Frau ist ein Bilanzgenie.

PETERMAN Was – ihr habt Everson-Zahlen?

RIVERA Exakte Zahlen. Belegpositionen aus allen Unternehmensbereichen.

PETERMAN Interne Zahlen? Wie das?

RIVERA Ich kenne da jemanden.

PETERMAN Woher?

RIVERA Das geht Sie nichts an.

MERKIN *(wechselt das Thema)* Die Pharmasparte, die sie vor zehn Jahren gekauft haben, wirft schwer was ab.

PETERMAN Okay...

MERKIN Dieser Kapitalfluss kann als Sicherheit dienen.

PETERMAN Als Sicherheit?

MERKIN Für ein Darlehen. Über den Rest des Geldes.

PETERMAN Kapital von Everson Stahl als Sicherheit für ein Darlehen *unsererseits?*

MERKIN Ja.

PETERMAN Aber ich bin noch nicht der Eigentümer.

MERKIN Ist egal.

PETERMAN Wer hat sich das denn ausgedacht?

MERKIN Ich.

PETERMAN Sie haben sich das ausgedacht?

RIVERA Er war nicht umsonst gerade auf der Titelseite des *Time Magazine*.



MERKIN Ich wollte nicht auf die Titelseite des *Time Magazine*.

RIVERA War ein absoluter PR-Erfolg. Von wegen Amerika wieder groß machen.

MERKIN Ich wurde als *Jobkiller* bezeichnet.

RIVERA Aber auch als *Amerikas Alchemist*. Der Schulden in Bargeld verwandelt. Etwas aus nichts erschafft.

MERKIN (*ignoriert das*) Ich kille keine Jobs. Ich *schaffe* Jobs. Die Presse bringt nur Klischeegeschichten. Die Guten gegen die Bösen. Sie recherchieren nicht richtig. Haben keine Ahnung, wie der Hase läuft.

RIVERA Ich weiß, Bob. Ich weiß.

MERKIN Und schon wieder diese blöde Anekdote mit dem Bergmannshelm. Ich hatte bei der Arbeit nie einen Bergmannshelm auf.

PETERMAN Einen Bergmannshelm?

*Pause.*

MERKIN Sie haben den Artikel nicht gelesen?

PETERMAN Noch nicht, Bob. Sorry.

RIVERA Frisch aus dem College wohnten er und Amy im Souterrain bei ihren Eltern draußen in Trenton –

MERKIN Ich fuhr immer um halb sechs mit dem Bus in die Stadt. Zwei vergeudete Stunden. Also hab ich gearbeitet. Leider war es oft noch ziemlich dunkel. Deshalb benutzte ich eine Taschenlampe. Daraus entstand die Geschichte mit dem Bergmannshelm.

PETERMAN Die können sich ins Knie ficken. Alle voll ins Knie ficken.

RIVERA Was soll das jetzt heißen?

PETERMAN Es heißt, wenn wir gewinnen. Wenn Everson Stahl mir gehört. Dann ändere ich den Namen der Firma.

*Sofortiger Wechsel zu:*

### 1.3

*New York. Firmenzentrale von Everson Stahl.*

*TOM EVERSON. MAX CIZIK. JACQUELINE BLOUNT. Vorstandschef, Investmentbanker und Anwältin. Bei einer Strategiesitzung in der Zentrale eines amerikanischen Vorzeige-Unternehmens.*

EVERSON Ein Takeover.

CIZIK Ja, Tom.

EVERSON Takeover.

BLOUNT Ja, Mr. Everson.

EVERSON Mein Unternehmen? Everson Stahl?

CIZIK Das erzählen uns andere Kunden – Sie hören es über die Wall Street-Buschtrommeln.

EVERSON Wie heißt dieser Typ nochmal?

BLOUNT Peterman. Israel Peterman.

EVERSON *Israel.*

CIZIK Spitzname „Izzy“.

BLOUNT Er ist aus Sacramento. Besitzt eine Drogeriekette. Seinem Vater gehört eine Bekleidungsfirma.

EVERSON Sind das die jüdischen Rockefeller?

CIZIK Schwerlich.

BLOUNT Sie haben auch Anteile an Bowlingzubehör...

EVERSON Bowlingzubehör?

BLOUNT Unterhaltungselektronik, Ladenzeilen –

EVERSON Wo genau kommt das Geld her?

CIZIK Robert Merkin. Sacker-Lowell.

BLOUNT Ramschpapiere.

*Akhtar / Junk*

© S. Fischer Verlag

CIZIK Und unorthodoxe Finanzierungsmethoden. Merkin hat damit Übung. Allerdings nicht in dieser Höhe. Er benutzt den Kapitalfluss eines Zielunternehmens als *Sicherheit*.

EVERSON Als Sicherheit?

CIZIK Für ein Darlehen. Mit dem er dann das Unternehmen kauft.

BLOUNT Wie Sie ja wissen, kommt über Everson Pharma sehr viel flüssiges Kapital herein.

EVERSON Sie wollen mir erzählen, er holt sich ein Darlehen mit unserem eigenen Kapitalfluss als Sicherheit und *kauft* uns damit?

CIZIK Im Prinzip ja.

EVERSON Das ist doch absurd.

CIZIK Der Aktienkurs macht Sie angreifbar.

EVERSON Ich habe einen Plan, um gegenzusteuern.

BLOUNT Sir, der Wall Street gefällt Ihr Plan aber nicht.

EVERSON Scheiß auf die Wall Street. Denen geht es nur ums laufende Quartal. Und was verstehen sie unter langfristig? Das nächste Quartal. Sie kennen unsere Branche nicht, Stahl interessiert sie nicht die Bohne. Allegheny, Pennsylvania ist ihnen völlig egal –

CIZIK Wie dem auch sei –

EVERSON Genau wie die Zukunft der amerikanischen Industrie – Also, ich benutze das Pharma-Geld zur Erneuerung der Stahlwerke. Danach können wir es mit den Chinesen aufnehmen. Die Einnahmen werden sich erholen.

BLOUNT Solange warten die Aktionäre nicht. Und Sie können nicht auf Dauer die Verluste der Stahldivision kaschieren, indem Sie –

EVERSON Die Aktionäre?

BLOUNT Ja, Mr. Everson. Ihre Aktionäre.

EVERSON Kennen Sie die? Keine Ahnung, wer vor zwei Tagen Anteile gekauft hat – vor zwei Wochen – oder vor zwei Jahren. Nur weil einem ein Fetzen Papier gehört, weiß man noch lange nicht, was gut für das Unternehmen ist. Wir sind mehr als ein bloßer

Börsenwert, der Leute begeistert, wenn er steigt, und ihnen das Recht gibt, uns die Laune zu versauen, wenn er fällt.

CIZIK Das ist der Preis der Börsennotierung.

EVERSON Mein Vater ging nur an die Börse, um die Stahlwerke offenzuhalten. Ja, er hat dieses Geld genommen. Und es zur Auffächerung benutzt. Pharma. Finanzdienstleistungen. Warum? Um die Stahlwerke und die Arbeitsplätze in der Stadt zu retten. Dafür steht unser Unternehmen. Wir produzieren Stahl. Sie wollen Anteile erwerben? Gerne, aber Stahl muss Ihnen etwas bedeuten.

CIZIK Ich war zwanzig Jahre lang der Investmentbanker Ihres Vaters. Ich weiß, was auf dem Spiel steht.

*FRAUENSTIMME unterbricht über die Gegensprechanlage:*

SPRECHANLAGE Mr. Everson, Ihre Frau wartet unten am Hafen. Der Wagen steht bereit. Sie kommen sonst zu spät zum Ablegen.

EVERSON *(in die Gegensprechanlage)* Trudy. Sagen Sie dem Aufsichtsrat, wir schaffen es leider nicht.

CIZIK Dem Aufsichtsrat?

EVERSON Ist nur ein Nachmittagstörn mit unserer Yacht.

BLOUNT Mr. Everson...

EVERSON Die vermissen mich nicht. Sie haben alle ihre Familie dabei und –

CIZIK Sie sollten mit dem Aufsichtsrat segeln gehen, Tom.

EVERSON Warum?

CIZIK Die sind alle bestens an der Wall Street vernetzt. Es wäre unglücklich, wenn sie es zuerst von anderer Seite hören.

BLOUNT Sie brauchen deren Unterstützung, sollte es sich übel entwickeln.

EVERSON In Ordnung. Ich fahre. Völlig absurd.

CIZIK Jackie und ich arrangieren ein Treffen mit Petermans Leuten.

EVERSON Wozu?

BLOUNT Um das hier zu entschärfen, ohne dass es *Krieg* gibt.

*Wechsel zu:*

1.4

*LEO TRESLERS Büro.*

*TRESLER wird gerade von der Finanzjournalistin JUDY CHEN interviewt. CHEN macht sich Notizen auf einem Block.*

TRESLER Robert Merkin ist ein Lügner und Betrüger. Er bringt Geld auf, indem er Schulden verkauft, die durch die Vermögenswerte eines Unternehmens gedeckt sind. Dieses Geld gibt er einem dahergelaufenen Nobody für den Erwerb. Gehört ihnen die Firma, wird sie mit Schulden belastet, die sie nicht zurückzahlen kann. Für Merkin und seine Kumpane bietet das den Vorwand reinzugehen, sie zu zerschlagen und die Einzelteile zu verscherbeln. Er profitiert bei allen Etappen des Deals. Erhält Gebühren für das Aufbringen des Geldes. Kassiert dafür Zinsen. Verdient am Erwerb und am Verkauf. Die Geldscheine für diese Gaunerei können gar nicht flott genug gedruckt werden.

CHEN Okay.

TRESLER Sehen Sie das anders?

CHEN Sie sind der Geschäftsmann, Mr. Tresler, ich bin mehr daran interessiert, was Sie über Merkins Vorgehen denken, als –

TRESLER *Sein Vorgehen? Wie geht er denn vor? Wir waren mal ein Land, das seine Rechnungen bezahlt und Dinge hergestellt hat. Dieser Kerl kommt anmarschiert und behauptet, er produziert Schulden. Das einzige, was er produziert, sind überflüssige Deals. Deals als Deckmantel für seinen Diebstahl. (nimmt eine Zeitschrift) Der Dreckskerl gehört verhaftet. Und nicht auf die Titelseite des Time Magazine...*

*Hält eine Ausgabe von TIME hoch. MERKIN ist auf dem Titelbild.*

CHEN Es gibt jede Menge intelligenter Leute, die Ihnen da widersprechen.

TRESLER Schafe. Die man auf die Schlachtbank führt –

CHEN Die Schlachtbank –

TRESLER           Dort landen wir über kurz oder lang wegen dieser Schulden. Im Armenhaus.

CHEN               Ist die amerikanische Geschäftswelt nicht zu bequem geworden? Eine ganze Generation von Vorstandschefs hat profitable Unternehmen geerbt. Und jetzt gerieren sie sich wie verwöhnte Prinzen, golfen in ihren Clubs auf dem Land und gondeln mit firmeneigenen Yachten herum. Sind das etwa keine Heuchler, Mr. Tresler?

*Kurze Pause.*

TRESLER           Wo kommen Sie her?

CHEN               Aus San Francisco.

TRESLER           Nein, ich meine, Sie wissen schon, was ich meine...

CHEN               Ach ja?

TRESLER           Also, Ihre Eltern.

CHEN               San Francisco. Geboren und aufgewachsen.

TRESLER           Okay. Okay.

CHEN               Meine Urgroßeltern stammen aus China.

TRESLER           Gut. Und was haben die gemacht?

CHEN               Naja, mein Urgroßvater kam herüber und arbeitete im Eisenbahnbau.

TRESLER           Hart arbeitende Leute. Denen dieses Land etwas bedeutete. Die das Große und Ganze im Blick behielten und darauf zuarbeiteten. Die nicht so getan haben als ob, bis sie es konnten.

CHEN               Auf keinen Fall.

TRESLER           Wenn Sie das nämlich machen: so tun als ob, bis Sie es können. Was ist dann das einzige, was Sie können? So tun als ob.

CHEN               Was für ein origineller Gedanke.

TRESLER           Schenke ich Ihnen.

CHEN               Keine Sorge. Wenn ich ihn verwende, zitiere ich Sie.

TRESLER Brauchen Sie nicht. Das biete ich Ihnen ja an... – Übrigens: Sagen Sie ruhig Leo zu mir.

CHEN Gut. *(Kurze Pause.)* Ist Ihre Kritik an Robert Merkin nicht etwas seltsam –

TRESLER Inwiefern?

CHEN Sie sind ein sehr reicher Mann. Machten selbst ein Vermögen mit Buyouts und Takeovers.

TRESLER *Freundlichen* Takeovers. Die Sinn ergeben. Die einem Unternehmen nutzen.

CHEN Und Sie finanzieren einige dieser Deals mit *Schulden*.

TRESLER Auf seriöse Weise. Nur in der Größenordnung, die die Bilanz hergibt. Ich arbeite *mit* dem Management. Wir nehmen ein Unternehmen von der Börse. Steigern seinen Wert durch Verbesserungen. Bringen es mit Gewinn wieder an die Börse. Das erfordert sechs bis sieben Jahre. Diese Komiker machen etwas anderes. *(nimmt die Zeitschrift und blättert darin)* Hören Sie sich den Typ an: „*Schulden bringen Geld.*“ *(angewidert)* Von wegen. Schulden muss man abbezahlen! *(Kurze Pause.)* Wissen Sie, was eine Anleihe in meiner Jugend war? Eine Möglichkeit, Gutes zu tun. Ein bisschen Geld auf der Seite, das Onkel Sam unterstützt. In einer Schachtel unter meinem Bett liegen noch zwei 25 Dollar-Serie E-Anleihen. Die habe ich nie eingelöst. Weil ich immer irgendwie glaubte, Onkel Sam braucht sie. *(Kurze Pause.)* Darüber könnte man ein Buch schreiben.

CHEN Ich schreibe ein Buch, Mr. Tresler.

TRESLER Ich weiß – ich meine ja nur... Wir brauchen ein Buch über *Selbstsucht*. Über Leute, denen alles schnurzpiep ist. Das Land. Die Regeln. Alles, außer ihnen selbst.

CHEN Wenn Robert Merkin also sagt, was er eigentlich macht –

TRESLER Sie haben mir überhaupt nicht zugehört.

CHEN Doch. Und ich schreibe alles mit. Leo.

TRESLER Ich kritisiere Sie nicht. Es würde mir schwerfallen, Ihnen irgendwas übelzunehmen...

*Kurze Pause.*

CHEN Darf ich Sie etwas fragen? *Off the record?*

TRESLER Natürlich.

CHEN Was hat er Ihnen getan?

TRESLER Wer, Merkin? Nichts. Ich kenne den Kerl gar nicht.

*Pause.*

CHEN Okay. Das ist erst einmal genug. Sollte ich noch Nachfragen haben...

TRESLER Rufen Sie Ellen an. Sie stellt Sie durch. Jederzeit.

CHEN Danke für Ihre Zeit.

TRESLER Also, hören Sie, ich... – Was, äh... – Wie steht's bei Ihnen so?

CHEN Wie steht was?

TRESLER Ledig, verheiratet, oder?

CHEN Ich wüsste nicht, was das –

TRESLER Hören Sie, nur eine Frage. Eine kurze. Ist das in Ordnung? Ohne, dass Sie mich zitieren?

CHEN Mm-hm...

TRESLER Das Interview ist vorbei, ja? Also, ganz unter uns...

CHEN Okay.

TRESLER Waren Sie je mit jemandem zusammen, der Sie in seinem Privatjet durch die Gegend geflogen hat?

CHEN *(steht auf, um zu gehen)* Danke für Ihre Zeit, Mr. Tresler. Mir hat Ihre Sicht auf –

TRESLER *(unterbricht sie)* Sie sollten es versuchen, Judy. Wirklich. Würde Ihnen gefallen.

CHEN Ich melde mich, wenn ich noch Fragen habe.

TRESLER Ich bin hartnäckig.



CHEN                   Einen schönen Tag noch.

*CHEN geht ab. Pause. TRESLER denkt nach. Geht dann zum Telefon, um seine Sekretärin anzurufen.*

TRESLER             Ellen.

SPRECHANLAGE Ja, Mr. Tresler?

TRESLER             Bestellen Sie zwei Dutzend Rosen. Diese Journalistin. Judy Chen. Finden Sie raus, wo sie wohnt, und schicken Sie die Blumen heute Nachmittag hin...

SPRECHANLAGE Was für eine Farbe?

TRESLER             Herrgott nochmal! Rot, Ellen!

*Wechsel zu:*

1.5

*Eine Bank.*

*Um sie herum läuft:*

*BORIS PRONSKY. Er trägt einen schwarzen Anzug und hinkt. Er raucht, während er mit sich selbst spricht und seine Auseinandersetzung mit MERKIN probt:*

PRONSKY            Ich war von Anfang an dabei. Und jetzt schiebst du es dem zu. Peterman. Dieser Null. Wo wärst du ohne mich, Bob? Hmm? „Boris, du hast alles mir zu verdanken, alles, Boris.“ Ich dir, Bob? Es ist umgekehrt –

*MERKIN tritt auf. Entschuldigt sich.*

*Als er das Objekt seines Zorns sieht, scheint PRONSKYS Empörung zu verpuffen.*

MERKIN             Boris.

PRONSKY            Bob.

MERKIN             Entschuldige die Verspätung. Wurde im Büro aufgehalten.

PRONSKY            Ich warte seit einer halben Stunde. Warum müssen wir uns immer in einem Park treffen? Die Leute starren mich an wie einen Pädophilen.

MERKIN Rauchst du wieder? Deine Kinder brauchen dich noch.

PRONSKY Du klingst wie meine Frau.

MERKIN Intelligente Lady. Wie geht's Shirin?

PRONSKY Prima.

MERKIN Den Kids? Dennis?

PRONSKY Prima.

MERKIN Hat er's ins Football-Team geschafft?

PRONSKY Bob. Bitte keinen Smalltalk... Ich – ich kann das einfach nicht –  
(*schnippt die Zigarette auf den Boden und tritt sie aus*) Sag mir  
eins – Wie konntest du Everson Peterman geben? Hmm?  
Warum dieser Null?

MERKIN Boris...

PRONSKY Nein, nein, nein. Das bist du mir schuldig.

MERKIN Wirklich? Was war nochmal der letzte Stand? *Du* schuldest mir  
*etwas*. Sechseinhalb Millionen.

PRONSKY Kassierst du noch nicht *genug* mit diesen –

MERKIN Boris. Ich hatte dir wegen Alliance Bescheid gesagt.

PRONSKY Weil ich den Preis hochtreiben sollte.

MERKIN Das hast du getan. Und dabei dreizehn Millionen verdient. Ich  
liefere dir Informationen – den Ertrag splitten wir 50/50. So lautet  
unsere Vereinbarung.

PRONSKY Ich weiß.

MERKIN Was bedeutet, dass *du mir* im Moment sechseinhalb Millionen  
schuldest. Wir sind doch Freunde, Boris. Da muss ich dir nicht –

PRONSKY Genau. Freunde. Deshalb ist diese Peterman-Sache ja so  
verletzend.

MERKIN Wechsel nicht das Thema.

PRONSKY            *Du* hast das Thema gewechselt. Wann höre ich überhaupt noch von dir? Bloß wenn ich den Markt manipulieren soll –

MERKIN            Wie viel habe ich dir letztes Jahr eingebracht? Neunzehn? Oder zwanzig?

PRONSKY            Bob –

MERKIN            Ich mache um die zwanzig Millionen Dollar für dich, und du beschwerst dich?

PRONSKY            Sag mir nur eins. Nur eins. Warum er? Und nicht ich?

MERKIN            Ich brauche dafür jemanden mit einem Arsch in der Hose.

PRONSKY            Was, ich habe keinen Arsch in der Hose –

MERKIN            Ich liefere dir Deal um Deal. Jedes Mal zickst und zauderst du rum bis zum Abwinken. Und dann schleicht der kleine Boris Pronsky nach Hause und trinkt ein Tässchen Baldriantee.

PRONSKY            Einen Deal wie Everson Stahl hast du mir nie angeboten.

MERKIN            Rubberized war ein großartiger Deal.

PRONSKY            Rubberized fühlte sich nicht richtig an –

MERKIN            Fielding-Foster war ein großartiger Deal.

PRONSKY            Irgendwie nicht richtig. Das Bauchgefühl muss stimmen, Bob.

MERKIN            *Richtig* fühlt sich nur *Sicheres* an. Und was wir jetzt machen? Ist nichts Sicheres. (*Kurze Pause.*) Lass mich das hier erledigen. Dann kommst du dran. Phillip Morris, American Airlines...

PRONSKY            American Airlines.

MERKIN            General Electric...

PRONSKY            GE... Okay... Was soll ich tun?

MERKIN            Kauf Everson Stahl und treib den Kurs hoch. Nur nicht über 41. Wir wollen 42½ bieten.

PRONSKY            Das übliche Spielchen?

MERKIN            Wie, ist ganz dir überlassen. Aber piano.

PRONSKY           GE, Bob?

MERKIN            Und dieser Scheck über sechseinhalb Millionen, Boris.

*Licht auf MERKIN und PRONSKY aus.*

*Licht an auf:*

*Eine Telefonzelle.*

*PRONSKY nimmt den Hörer ab und wählt. Wir hören es klingeln und...*

*Licht auf:*

1.6 (A)

MARK O'HARE.

*An einem Bürotelefon. (Telefonklingeln im Hintergrund.)*

O'HARE            O'Hare.

PRONSKY          Mark, ich bin's, Boris.

O'HARE            Oh, der Fürst der Finsternis.

PRONSKY          Hör auf, mich so zu nennen.

O'HARE            Dann hör auf, wie ein Leichenbestatter rumzulaufen.

PRONSKY          Mark.

O'HARE            Lurch.

PRONSKY          Ein bisschen Respekt, bitte.

O'HARE            Oder?

PRONSKY          Oder ich leg auf.

O'HARE            Du legst nicht auf, selbst wenn ich dir die nächsten zehn Minuten die Kassette mit dem Gejodel deiner Mama vorspiel, als ich sie in den Arsch gefickt hab.

PRONSKY          Dreh die Lautstärke hoch, Mark. Ich hör nix.

O'HARE Du bist ein perverser Sack, Boris Pronsky –

PRONSKY Ohne diesen perversen Sack wärst du nichts, Mark. Gar nichts.

O'HARE Okay, okay.

PRONSKY Vergiss das nicht. *(Kurze Pause.)* Der weiße Wal ist aufgetaucht.

O'HARE Wurde auch langsam Zeit.

PRONSKY ESU.

O'HARE Everson Stahl?

PRONSKY Yep.

O'HARE Was machen wir? Den Kurs hochtreiben und dann verkaufen?

PRONSKY Der weiße Wal will dieses Schiff verspeisen. Das Holz dieses Schiffs.

O'HARE Ein kleiner Angriff auf den Dow Jones, hä?

PRONSKY Der erste von vielen. Als nächstes bin ich dran. Vielleicht American Airlines, vielleicht auch GE.

O'HARE Sehr beeindruckend, Lurch. Sehr beeindruckend.

PRONSKY Mark. Nenn mich nicht so. Ich warne dich.

O'HARE Was ist der Plan?

PRONSKY Everson steht bei siebenunddreißig. Wir treiben den Kurs um zehn Prozent hoch.

O'HARE Auf wie viel genau – vierzig, einundvierzig?

PRONSKY Nicht über einundvierzig. Ihre Aktionäre sollen das Gras riechen, aber die Wiese nicht sehen.

O'HARE Wir machen sie auf den Takeover scharf. Kapiert.

*O'HARE legt auf.*

*Licht auf PRONSKY aus.*

*Nimmt wieder ab und wählt eine Nummer.*

*Licht auf:*

1.6 (B)

*DEVON ATKINS.*

*Neben ihm ist KEVIN WALSH – Mitarbeiter der Bundesanwaltschaft. WALSH trägt Kopfhörer und sitzt vor einem Magnettonbandgerät.*

ATKINS            Atkins.

O'HARE            Dev, Ich bin's, Mark.

ATKINS            Hi, Mark.

O'HARE            Kannst du reden?

*ATKINS schaut WALSH an, der nickt.*

O'HARE            Dev?

*WALSH betätigt den Aufnahmeknopf. Das Band läuft.*

ATKINS            Ja, ja?

O'HARE            Alles in Ordnung bei dir?

ATKINS            Ja, ja, ich ess grad was.

O'HARE            Ah. Hoffentlich Meeresfrüchte.

ATKINS            Oh, ja-a? Moby Dick?

O'HARE            Ahab hat ihn endlich gesehen.

ATKINS            Cool, cool. Wie ist die Ansage?

O'HARE            Börsenkürzel ESU.

ATKINS            ESU?

O'HARE            Everson. Stahl.

ATKINS            Natürlich. Okay. Everson. Verstanden.

O'HARE            Nicht über einundvierzig, Dev. Wir klopfen bloß das Zielobjekt

*Akhtar / Junk*

© S. Fischer Verlag

weich.

ATKINS Nicht über einundvierzig.

O'HARE Wir machen nur die Aktionäre scharf.

ATKINS Kapiert.

*Licht auf O'HARE aus.*

1.6 (C)

WALSH.

*Stoppt das Tonbandgerät.*

WALSH Ich hab's Ihnen doch gesagt. Sie müssen ihn länger am Telefon halten. Ihn zum Reden bringen.

ATKINS Aber das...

WALSH Was?

ATKINS So läuft es nicht. Wenn er anruft. Er schöpft Verdacht. Immer schön langsam.

WALSH Dev, muss ich Sie daran erinnern –

ATKINS Nein. Nein. Müssen Sie nicht.

WALSH Sie liefern uns O'Hare, oder Sie landen im Knast.

ATKINS Ich meine ja nur: Wir – wir sollten es lieber langsam angehen.

*Kurze Pause.*

WALSH Ahab, hmh? Wie Kapitän Ahab.

ATKINS Das ist der Deckname. Wie gesagt: Ahab sieht den weißen Wal? Das heißt, der Markt gerät in Bewegung.

WALSH Okay.

ATKINS Ahab will kein Bein verlieren? Heißt, es ist Zeit zu verkaufen.

WALSH Ahab hat nur ein Bein. Im Roman.

ATKINS            Was für ein Roman?

*Licht auf WALSH und ATKINS aus.*

*Licht an auf:*

1.7

*Bei MERKIN zu Hause.*

*Schlafzimmer. MERKIN und seine Frau AMY. MERKIN hält ein Baby im Arm, als AMY ihm den Inhalt eines Stapels Bilanzen referiert.*

AMY                Als ich die Gewinne und Verluste noch einmal durchgegangen bin, sind mir zwei Pharma-Positionen aus dem letzten Jahr aufgefallen... hier – (*liest von einem anderen Blatt Papier*) – und hier. Die habe ich zusammengezählt...

MERKIN            Ja...

AMY                Vor vier Jahren entsprach die Summe daraus grob der Position drei – (*wieder beim ersten Blatt*) – auf diesem Blatt von der Stahldivision, „Nebenkosten wegen Überproduktion“...

MERKIN            Okay.

AMY                Bei gleichbleibendem Stahl-Umsatz.

MERKIN            Versteh ich nicht.

AMY                Also. Bei den Stahlzahlen *dieses Jahres* ist die Position –

MERKIN            „Nebenkosten wegen Überproduktion“.

AMY                – verschwunden. Taucht überhaupt nicht in der Bilanz auf.

MERKIN            Heißt?

AMY                *Und...* es gibt neue Positionen für die Pharmasparte mit der Bezeichnung „Diverses anderes“. Die zusammengerechnet...

MERKIN            Die Summe ergeben, die bei der Stahldivision getilgt wird.

AMY                Genau. Sie brechen Verluste aus der Stahlproduktion heraus...

MERKIN            (*schaut nach*) Nämlich 1,6 Milliarden...

Akhtar / Junk

© S. Fischer Verlag



AMY                   Alleine im letzten Jahr. Und begraben diese Verluste in der Pharma-Gewinnberechnung –

MERKIN               Die sich sehr positiv entwickelt hat –

AMY                   Und das vertragen kann.

MERKIN               Hey, hey. Bilanzfälschung.

AMY                   Die Stahldivision soll gesünder aussehen, als sie es ist. Das Ganze ist sogar noch attraktiver, als ich dachte. Hier sind echte Werte. Aber den Stahl *muss* man abstoßen.

*Das Baby fängt an, unruhig zu werden. MERKIN wiegt es hin und her und versucht, es zu beruhigen.*

MERKIN               Was für eine Ironie. Everson Stahl ist ein großartiges Unternehmen, wenn du die Stahldivision verkaufst.

AMY                   Genau.

MERKIN               Aber wie sieht das nach außen aus?

AMY                   Bob –

MERKIN               Es wird heißen, *ich* hätte diese 15.000 Jobs gekillt.

AMY                   Es war ein einziger Nebensatz.

MERKIN               Leider stand er im *Time Magazine*. Danke, dass du mich da reingequatscht hast.

AMY                   Diese Jobs *sterben* von alleine. Das geht glasklar aus der Gewinn- und Verlustrechnung hervor.

MERKIN               So werden sie das nicht darstellen.

AMY                   Dieses Land lügt sich in die Tasche. Aber nicht mehr lange. (*reagiert auf das zunehmende Babygeschrei*) Ich glaube, er hat Hunger.

*AMY nimmt den Säugling und gibt ihm die Brust. Das Baby beruhigt sich.*

*(während sie die Brust gibt)* Du musst weiter mit der Presse reden, Bob. Unbedingt. Schlagende Argumente formulieren: Der Stärkere überlebt. Schöpferische Zerstörung. Altes Zeug geht drauf, damit etwas anderes entsteht. Neues Leben. Du schaffst

Platz für diese neuen Dinge. *(Kurze Pause.)* Was ist?

*MERKIN betrachtet seinen Sohn und seine Frau.*

MERKIN Das ist unsere elementare Sehnsucht, nicht? Zurück an Mamas Brust.

AMY Wenn es nur so einfach wäre.

MERKIN Du hast eine absolut clevere Mutter, Ethan. *(kurze Pause, in Bezug auf die Bilanzdokumente)* Das hier passt perfekt. Wir treffen übermorgen den Vorstandschef. Entweder er spielt mit, oder wir leaken die Bilanzfälschung an die Aktionäre...?

*Kurze Pause.*

AMY Benutzt du Boris Pronsky bei diesem Deal?

MERKIN Auf diese Frage bekommst du immer dieselbe Antwort.

AMY Du brauchst ihn nicht mehr.

MERKIN Lassen wir das so stehen, Ame. Können wir einfach –

AMY Du bist nicht mehr der Underdog.

MERKIN Das System wird weiter zum Nutzen der alten Garde manipuliert. Sie hat die Gesetze geschrieben, die ihre Interessen schützen. Halte ich mich an die Regeln, *kann* ich nicht gewinnen. Das weißt du. Ich brauche Boris, um Aktien zu parken oder den Kurs zu bewegen. Na und?

AMY Du stehst im Scheinwerferlicht. Landest auf der Titelseite des *Time Magazine*. Man schaut genauer hin bei dir. Es ist das Risiko nicht wert. Hör auf damit.

*Licht auf die MERKINS aus.*

*An der Rampe Licht auf:*

1.8 (A)

TOM EVERSON.

*Zusammen mit CIZIK.*

CIZIK Peterman wird wahrscheinlich das Gespräch führen. Lassen Sie sich davon nicht täuschen. Merkin ist der Strippenzieher. Gehen Sie auf ihn ein.

EVERSON Okay.

CIZIK Und vergessen Sie nicht, Ihren Plan für den Stahl mit geringerer Qualität zu erwähnen.

EVERSON Warum?

CIZIK So etwas verstehen sie. Ist eine gemeinsame Basis.

EVERSON Ich suche keine gemeinsame Basis. Das Unternehmen steht nicht zum Verkauf, Max.

CIZIK Tom –

EVERSON Ich weiß gar nicht, warum wir diese Mistkerle treffen –

CIZIK Peterman hat Unterlagen eingereicht.

EVERSON Bei der Börsenaufsicht?

CIZIK Heute Morgen.

EVERSON Verdammt.

CIZIK Er kauft ganze Aktienpakete.

EVERSON Was tun wir, um ihn zu stoppen?

CIZIK Jackie arbeitet an einer Verteidigungsstrategie. Erst einmal müssen Sie sich jedoch möglichst offen für alles zeigen.

EVERSON Das ist dermaßen scheiß-demütigend.

*Unmittelbar hinter ihnen Licht auf:*

1.8 (B)

*Tisch im Restaurant „Le Cirque“.*

*PETERMAN steht auf, als CIZIK und EVERSON den Lichtkegel betreten. Sie schütteln sich die Hände.*

CIZIK Mr. Peterman.

PETERMAN        Max Cizik!

CIZIK                Schön, Sie zu sehen. Wir sind uns schon einmal begegnet.

PETERMAN        Ja-a, ja-a. Natürlich. Mit meinem Vater.

CIZIK                Wie geht es ihm?

PETERMAN        Nervt wie immer alle tierisch. Also geht's ihm prima. *(zu EVERSON)* Ich bin Izzy Peterman.

EVERSON            Tom Everson.

CIZIK                Wo steckt Bob?

PETERMAN        Kommt zu spät. Da müssen Sie sich dran gewöhnen.

*Der KELLNER tritt auf.*

KELLNER            *(Französisch)* A boire, messieurs?

CIZIK                Thé glacé pour moi.

KELLNER            Parfait. *(zu EVERSON)* Für Sie das Übliche, Mr. Everson?

EVERSON            Ja, Serge. Danke.

PETERMAN        Für mich eine Diät-Pepsi.

KELLNER            Wir haben nur Coca-Cola.

PETERMAN        Pepsi schmeckt besser. Das ist Ihnen doch hoffentlich klar?

KELLNER            Entschuldigung, Sir.

PETERMAN        Was zahlt Coca-Cola euch Jungs, damit ihr den Leuten keine Wahlmöglichkeit lasst?

KELLNER            Sir, ich bin nicht der Eigentümer –

CIZIK                *(schaltet sich ein, zu PETERMAN)* Der Eistee ist hier sehr zu empfehlen.

PETERMAN        *(zum KELLNER)* Okay. Bringen Sie mir den.

*Der KELLNER nickt und geht ab.*

Was für ein Tisch, hä? Man hat den ganzen Raum im Blick.

EVERSON Der Everson-Tisch.

PETERMAN Der absolut beste im Haus. Sie machen hier bestimmt jede Menge Geschäfte.

EVERSON Das ist der Fall.

PETERMAN Alles auf Spesen, was? (*Kurze Pause.*) Nur ein Scherz, Tom.

*MERKIN kommt dazu...*

MERKIN Entschuldigen Sie die Verspätung. Max?

CIZIK Bob. Tom Everson.

MERKIN Schön, Sie zu sehen. Ich bin Bob Merkin.

*EVERSON nickt und gibt ihm die Hand.*

EVERSON Seien Sie begrüßt.

*CIZIK rückt auf, und MERKIN setzt sich.*

MERKIN Danke.

CIZIK Wir freuen uns sehr darauf zu erfahren, welche Überlegungen Sie derzeit anstellen, meine Herren –

PETERMAN Und wir freuen uns, Ihnen diese Überlegungen mitteilen zu können. Ich weiß nicht, was Sie über mich gehört haben – ich meine – über *uns* bei Saratoga-McDaniels –

EVERSON Irgendetwas mit Bowlingzubehör. Das war es doch, Max?

PETERMAN Stimmt. *Wir* fingen mit Drogerien in Sacramento an und besitzen inzwischen internationale Beteiligungen bei Bowlingzubehör, Unterhaltungselektronik, Pfefferminz-Extrakt –

EVERSON Pfefferminz-Extrakt?

PETERMAN Tolles Geschäft. Enorme Nachfrage. Permanentes Wachstum.

EVERSON Okay.

PETERMAN Meine Firmen haben etwas gemeinsam. Sie sind profitabel. Das

ist mein Ding. Ich betrachte ein Unternehmen so, wie ein Gartengestalter auf einen Baum schaut. Sehe, welche Äste man zurückstutzen muss. Und welche abgehackt gehören. Derartige *Entscheidungen* erfordern *Mut*, Tom. Diese Begabungen bringe ich mit. Entscheidungsfreude, Mut, Reformwille.

- EVERSON            Entschuldigen Sie, wenn ich... – Mr. Peterman, wissen Sie *irgendetwas* über die Stahlindustrie?
- PETERMAN        Ich weiß, dass Sie plattgemacht werden. Die Gewerkschaften, die Rentenkosten, die Chinesen. Ich weiß, dass Ihre amerikanischen Rivalen in Richtung Insolvenz marschieren. Und ich weiß, dass Ihr Vater das alles kommen sah –
- EVERSON            Mein *Vater*?
- PETERMAN        Deshalb fing er an, Unternehmen zu kaufen, die *nichts* mit Stahl zu tun hatten –
- EVERSON            Mein Vater entwickelte Everson zu einem Dow Jones-Unternehmen. Und zwar nicht mit der Herstellung von Bowlingkugeln.
- PETERMAN        Jeder fängt mal klein an.
- EVERSON            Wir beide sollten mit der Tatsache anfangen, dass mein Unternehmen nicht zum Verkauf steht.
- PETERMAN        (*unterbricht*) Machen Sie sich Sorgen? Ist es das?
- EVERSON            Worüber sollte ich mir Sorgen machen –
- PETERMAN        Dann müssen Sie nämlich wissen, ich gebe Ihnen einen sehr großzügigen goldenen Fallschirm –
- EVERSON            Einen *goldenen Fallschirm* –
- PETERMAN        Verstehen Sie mich nicht falsch –
- EVERSON            (*zu CIZIK*) Max, meint der Kerl das ernst –
- PETERMAN        Ich möchte, dass Sie bleiben.
- EVERSON            Sie gestatten es mir, in meiner *eigenen* Firma zu *bleiben*?
- PETERMAN        Ich brauche Sie an meiner Seite, Tom. Im Schützengraben. Schulter an Schulter. Ich meine doch nur, *sollten* Sie sich Sorgen

machen...

- EVERSON Warum wir, Mr. Peterman? Hmm? Was haben wir getan, Ihre unwillkommene Aufmerksamkeit zu erregen? Ich kämpfe um den Fortbestand eines Unternehmens, das seit drei Generationen ein Teil meiner Familie und meiner Stadt ist. Warum verschwinden Sie nicht einfach? Suchen Sie sich einen anderen Baum zum *Zurückstutzen* – und *pissen* Sie nach Herzenslust daran.
- CIZIK Tom, es besteht keine Notwendigkeit –
- MERKIN Izzy, darf ich? (*Kurze Pause.*) Mr. Everson. Mit Verlaub, wir bewegen uns alle auf dem Markt. Reagieren auf ihn. Wachsen mit ihm. Unterliegen seinen Gesetzen. Wer diesen Gesetzen nicht gehorcht, fällt zurück. Wenn er zurückfällt, bemerkt man seine Schwäche. Und die Schwachen werden schließlich geschluckt –
- EVERSON Ach ja?
- MERKIN Also, manchmal kann ein Unternehmen diese Schwäche *verschleiern* – mit Bilanztricks. Etwa, indem es die Verluste einer Sparte gegen die Gewinne einer anderen verrechnet. Damit lässt sich Zeit gewinnen. Doch irgendwann kommt die Wahrheit ans Licht.
- EVERSON Drohen Sie mir?
- MERKIN Everson Stahl hat eine großartige Zukunft. Aber diese Zukunft liegt *nicht* in der Stahlindustrie. Anscheinend sind Sie der einzige, der das nicht versteht.
- EVERSON Besten Dank für die Lektion. Ich habe viel von Ihnen gehört. Und nichts davon war freundlich.
- CIZIK Das meint er nicht so –
- EVERSON Oh doch. Tut mir leid, Sie enttäuschen zu müssen, meine Herren. Aber mein Unternehmen steht, wie gesagt, nicht zum Verkauf.
- PETERMAN Bei Börsenschluss heute besitze ich sieben Prozent der Anteile.
- EVERSON Da haben Sie bis zu einundfünfzig Prozent noch ein ganz schönes Stück Weg vor sich. (*zu CIZIK*) Gehen wir, Max.
- PETERMAN Ich biete knapp über vierzig. Und gehe dann höher.

EVERSON            Nur zu.

PETERMAN        Wenn die Aktionäre den Kurs steigen sehen –

EVERSON            Die Aktionäre?

PETERMAN        Sind sie auf meiner Seite.

EVERSON            Auf die Aktionäre ist geschissen.

PETERMAN        Das charakterisiert Sie perfekt.

EVERSON            Und auf Sie ist auch geschissen.

*EVERSON geht ab.*

*Er lässt CIZIK zurück. Der aufsteht, als der KELLNER gerade mit den Getränken kommt.*

CIZIK                Äh, verbindlichsten Dank, die Herren, für –

MERKIN             Ist okay, Max. Keiner hat es persönlich genommen.

CIZIK                Er anscheinend schon. *(legt seine Serviette auf den Tisch)* Ich wünsche Ihnen beiden noch einen schönen Tag.

*CIZIK geht ab.*

*Wechsel zu:*

1.9

*Büro der Bundesanwaltschaft.*

*GIUSEPPE ADDESSO, der Staatsanwalt für die acht südlichen Bezirke des Bundesstaats New York. Mit KEVIN WALSH – den wir schon in den Szenen mit ATKINS gesehen haben.*

WALSH              Sie wissen ja, wie lange so etwas dauern kann. Sie haben selbst drei Jahre gebraucht, um an Luccheses Adlatus ranzukommen.

ADDESSO            Das war es wert.

WALSH              Gute Presse –

ADDESSO            Ein Dienst an der Gemeinschaft.



WALSH Und gute Presse für Sie. Italoamerikanischer Staatsanwalt jagt italoamerikanische Mafiosi.

ADDESSO In erster Linie ein Dienst an der Gemeinschaft.

WALSH Wie das hier.

ADDESSO Das erschließt sich mir nicht recht. Niemandem erschließt sich das.

WALSH Es sind keine Verbrechen ohne Opfer, Joe. Das Opfer ist die Gesellschaft. Die Rechnung bezahlen wir irgendwann alle –

ADDESSO Kevin. Sie sitzen bereits sieben Monate daran. Und haben nur ein paar kleine Fische. Bloße Rhetorik reicht nicht mehr.

WALSH Es gibt einen Durchbruch. Endlich.

ADDESSO Dieser Jungspund Atkins? Das ist nicht genug.

WALSH Er hat mir umgehend das nächste Ziel geliefert. O'Hare. Mark O'Hare.

ADDESSO Nie von ihm gehört.

WALSH O'Hare macht massive Umsätze. Jede Menge Short Selling.

ADDESSO *Short Selling?*

WALSH Leerverkäufe, mit denen man verdient, wenn der Kurs fällt.

ADDESSO Keiner versteht diesen Scheiß. Keiner interessiert sich dafür.

WALSH Sie meinen, die Presse interessiert sich nicht dafür.

ADDESSO Genau. So ist es. Und vielleicht liegt die Presse ja richtig.

*Pause.*

WALSH Diese Typen haben einen Code. Beine verlieren, Schiffe verspeisen. An der Spitze steht jemand, den sie den weißen Wal nennen. O'Hare hat Verbindung zu einem gewissen Ahab. Dieser Ahab kennt den weißen Wal.

ADDESSO Ahab – wie der Kapitän?

WALSH Genau. Ein richtig dicker Fisch. Muss so sein. Lassen Sie mich

da dranbleiben.

ADDESSO Die richterliche Anordnung gibt Ihnen noch dreißig Tage. Aber ich kann mir keinen weiteren Monat –

WALSH Joe. Ich brauche mehr Zeit.

ADDESSO Was ist Ihr Interesse daran? Was bringt Ihnen das?

WALSH Vielleicht will ich einfach meinen Job machen. Ist das so schwer zu verstehen?

ADDESSO Zwei Wochen. Die haben Sie noch. Dann ziehe ich den Stecker.

*Wechsel zu:*

1.10

*Everson-Firmensitz.*

*EVERSON, CIZIK und BLOUNT, die Unterlagen verteilt. EVERSON nimmt ein Dokument entgegen. Er ist sehr erregt.*

EVERSON Elf Prozent? Peterman ist bei *elf* Prozent?

CIZIK Stand heute Vormittag.

EVERSON Wie das?

CIZIK Er kauft Aktien auf dem offenen Markt. Das können wir nicht verhindern.

BLOUNT Noch. Wir können es *noch* nicht verhindern. (*zeigt auf das Dokument*) Aber das hier wird es.

EVERSON Was ist das?

BLOUNT Eine Giftpille. Eine Abwehrmaßnahme, die es dem Management ermöglicht –

EVERSON Ich weiß, was eine Giftpille ist.

BLOUNT Ich wollte nicht –

EVERSON Wie alt sind Sie nochmal?

BLOUNT Ich wüsste nicht, was das –

CIZIK (*unterbricht*) Sie ist 28.

EVERSON Okay.

BLOUNT Ist das ein Problem?

EVERSON Nein. Ich dachte nur... Ein bisschen Erfahrung in diesen Dingen, Max... gäbe mir ein besseres... Ich weiß nicht –

CIZIK Jackie ist unsere Beste in der Bank. Prädikatsexamen in Harvard.

BLOUNT Harvard College. Harvard Business School. Harvard Law School.

CIZIK Sie kennt dieses Terrain genauer als jeder andere bei Lausanne & Co.

EVERSON Wonder Woman. Kapiert.

BLOUNT Wir strukturieren die Pille folgendermaßen: Erwirbt irgendjemand mehr als zwanzig Prozent an Everson Stahl –

CIZIK Das heißt Peterman.

BLOUNT Ja, aber das dürfen wir nicht sagen.

EVERSON Okay.

BLOUNT Kommt jemand auf zwanzig Prozent, tauschen alle *aktuellen* Aktionäre automatisch ihre Anteile ein –

EVERSON Eintauschen?

BLOUNT Für siebenundfünfzig Dollar.

EVERSON Mit was?

BLOUNT Schulden. Ich dachte an einjährige Anleihen.

EVERSON Beahlt von wem?

BLOUNT Na ja, dem Unternehmen, Sir.

EVERSON Also von mir.

CIZIK Wir erwarten nicht, dass es soweit kommt.

BLOUNT Sollte Peterman zwanzig Prozent erreichen, springt der Kurs durch die Pille von vierzig Dollar – wo er heute Vormittag steht – auf siebenundfünfzig. Ein Anstieg von vierzig Prozent. Das ist das Gift.

CIZIK Schluckt er die Pille, macht es bei ihm „bumm“.

*Kurze Pause.*

EVERSON Sie sagen, wenn er zwanzig Prozent erreicht, springt der Kurs auf siebenundfünfzig...

BLOUNT Genau.

EVERSON Aber nur, weil *wir* uns bereit erklären, alle Aktien zu diesem Preis zu kaufen?

BLOUNT Ja.

EVERSON Und macht es dann nicht bei *uns* „bumm“?

BLOUNT Darum geht es nicht.

EVERSON Oh, gut. Sorry, dass mir das entgangen war.

BLOUNT Die Pille ist eine Abschreckung.

CIZIK Peterman wird klagen. Es geht darum, Zeit zu gewinnen.

EVERSON Zeit für was?

CIZIK Um den Aktionären ein Gegenangebot machen zu können.

BLOUNT Ob es Ihnen gefällt oder nicht, das Unternehmen ist auf dem Markt. Irgendjemand wird es kaufen. Warum nicht Sie?

EVERSON Ich besitze es bereits!

CIZIK Nicht mehr lange. Wenn Sie so passiv bleiben.

EVERSON Aktien zu siebenundfünfzig zu kaufen, ist unverantwortlich –

BLOUNT Das ist nicht –

EVERSON *(unterbricht)* Vierzig sind schon zu viel für uns! Ach was, fünfunddreißig!

BLOUNT            Wir könnten viel über Ramschanleihen machen.

EVERSON            Derartige Schulden erledigen das Unternehmen! Jeder Cent, den wir verdienen, fließt dann in die Tilgung. Geld, das wir dringend für die Erneuerung der Stahlwerke brauchen, Max. Das geht so nicht.

*EVERSON geht ab.*

CIZIK                Arbeite weiter an der Giftpille. Die verschafft uns Zeit. Ich telefoniere herum und suche einen weißen Ritter als Käufer. Jemanden mit genug Schlagkraft, es *ohne* Junk zu machen.

*Lichtwechsel zu:*

*BLOUNT alleine.*

*Am Telefon.*

*Außerdem Licht auf:*

1.11

*RIVERA.*

*Auch am Telefon. Macht sich Notizen.*

BLOUNT            Wir killen den Deal mit einer Giftpille.

RIVERA            Wie ist sie strukturiert?

BLOUNT            Siebenundfünfzig Dollar pro Aktie, sobald Peterman zwanzig Prozent erreicht.

RIVERA            Bargeld?

BLOUNT            Schulden.

RIVERA            Oh. Dann gewinnen wir.

BLOUNT            Das ist nicht der Punkt. Ihr müsst klagen. Die Pille kauft uns Zeit.

RIVERA            Für was?

BLOUNT            Einen weißen Ritter zu finden.

RIVERA Viel Glück.

BLOUNT Max will zu Tresler gehen.

RIVERA Leo Tresler? Diese Scheiß-Lallbacke?

BLOUNT Eine sehr *reiche* Scheiß-Lallbacke.

RIVERA Eins muss ich zugeben: Sehr viel weißer geht's nicht.

BLOUNT Er ist ein guter Geschäftsmann, Raul.

RIVERA Auf dem Kursniveau? Wer auch immer es kauft, muss Bob um das Geld bitten. Außer ihm bringt keiner diese Knete auf.

BLOUNT Everson kommt nicht zu euch. First City macht *alles*, um so einen Deal an Land zu ziehen. Wir reden hier über fünfzig, siebzig Millionen Dollar an Gebühren...

RIVERA Wir haben dieses Spiel erfunden, Jackie. Ich kenne die Gebührensätze.

BLOUNT Wenn es bei dir so toll läuft, Raul, warum bezahlst du nicht ab und zu mal die Rechnung?

RIVERA Dann nimm nicht immer den teuersten Wein.

BLOUNT Nur weil ihr Jungs das Spiel erfunden habt, gehört es euch noch nicht. Inzwischen will jeder mitmachen.

RIVERA Wieso erzählst du mir dann von diesem Deal? Das *dürftest* du nicht. Wenn es dir zu heiß wird, mein kleiner Maulwurf zu sein...

BLOUNT Ich muss lernen, wie man diese Deals macht, Raul. Max hat keine Ahnung. Ich will auf den Fahrersitz. (*plötzlicher Einfall*) Oh, übrigens, wir verklagen euch auf die Herausgabe von Unterlagen.

RIVERA Wozu?

BLOUNT Verstöße gegen die Börsenregeln.

RIVERA Mmm-hmm.

BLOUNT Ihr könnt mit Zwangsvorladungen rechnen.

RIVERA Tja, bei uns ist nichts zu holen.

BLOUNT Blütenweiß wie ihr seid.

RIVERA Trotzdem danke. Muss los.

*Licht auf:*

1.12 (A)

*MERKIN an seinem Schreibtisch.*

*RIVERA kommt herein.*

RIVERA Ich habe gerade mit meinem Maulwurf bei Everson Stahl telefoniert.

MERKIN Und?

RIVERA Giftpille.

MERKIN Überraschung.

RIVERA *Und* sie suchen einen Käufer von außen.

MERKIN Wer?

RIVERA Leo Tresler.

MERKIN Kein Problem.

RIVERA *Und* sie verklagen uns auf die Herausgabe von Unterlagen.

*Das erregt MERKINS Aufmerksamkeit.*

MERKIN Warum?

RIVERA Um Verstöße gegen die Börsenregeln zu belegen.

MERKIN Das klingt nicht gut.

RIVERA Wir entsorgen einfach vorher das Beweismaterial.

MERKIN Okay, großartig. Mach das.

RIVERA Es ist nur... Ich bin dein Anwalt, Bob. Ich darf keinen Dreck am Stecken haben.

MERKIN Raul, ich bezahle dich dafür, dass ich solche Dinge nicht hören muss.

RIVERA Das ist mir klar – aber –

MERKIN Okay. Gut. Charlene soll's übernehmen.

*Pause.*

*RIVERA nickt.*

*Licht weit hinten auf der Bühne:*

1.12 (B)

*Aktenvernichter.*

*Während das Licht auf sie angeht, schaltet MERKINS Assistentin CHARLENE das Gerät an.*

*RIVERA kommt dazu, fängt an, es für uns nicht hörbar zu „erklären“, und CHARLENE vernichtet Akten.*

*Das setzt sich fort, während wir zurückkehren in:*

1.12 (C)

*MERKINS Büro.*

*PETERMAN kam mit einer Zeitung dazu. Er läuft herum, während er vorliest und spricht. MERKIN addiert weiter Zahlen auf einem Block.*

PETERMAN Habt ihr das von Levine gelesen? Im *Wall Street Journal*? Über uns?

MERKIN Nein, was schreibt er?

PETERMAN Titelseite. Ich zitiere: „Man kann nur hoffen, dass die Öffentlichkeit nicht glaubt, diese nassforschen, jungen jüdischen Finanziere seien repräsentativ für das amerikanische Judentum. Ihre Habgier ist es jedenfalls nicht.“ Zitat Ende.

MERKIN Levine ist ein nützlicher Idiot der Ostküsten-Aristokraten.

PETERMAN Auf der Titelseite, Bob!

*Akhtar / Junk*

© S. Fischer Verlag



MERKIN Ich sage dir eins: Was ist, wenn diese Schnösel auf dem Spielfeld stehen und gewinnen? Wenn *sie* die Beute nach Hause schleppen? Da ist es das Leben, die Freiheit und das Streben nach Glück. Und was ist es bei *uns*? Auf einmal *Habgier*.

PETERMAN Naja...

MERKIN Sie verkaufen ihre eigene *Inkompetenz* als *Tugend*. Doch wenn wir sie *ausstechen*, soll das irgendwie unamerikanisch sein.

PETERMAN Aber das schreibt Levine, Bob. Er ist einer von uns.

MERKIN Er ist ein Fossil.

PETERMAN Er ist ein Jude.

MERKIN Diese Typen glauben, jeden Moment werden die Öfen wieder angeheizt. Sie haben ständig die Hose voll, Izzy. *(Kurze Pause.)* Ich bin kein *Jude*. Ich bin *besser*. *(als RIVERA zurückkommt)*. Und er ist kein *Kubaner*. Er ist *besser*. Und dich machen wir auch besser. Lass dir kein Etikett aufkleben. Denk für dich selbst. *(wendet sich an RIVERA)* Wie hoch, hat dein Maulwurf nochmal gesagt, ist die Giftpille?

RIVERA Siebenundfünfzig.

MERKIN *(notiert und rechnet aus)* Siebenundfünfzig heißt...

PETERMAN *(unterbricht besorgt)* Das ist über ein Drittel mehr.

MERKIN *(hat es ausgerechnet)* 2,2 Milliarden...

PETERMAN Mannomann.

MERKIN Wir hängen uns ans Telefon und verkaufen weitere Anleihen.

RIVERA *Lachhaft* für eine Giftpille.

MERKIN Eher ein Vitamin-Kaugummi.

RIVERA Ein Gummibärchen.

PETERMAN Bob.

MERKIN Was?

PETERMAN Das ist ein ganzer Haufen Schulden.

MERKIN           Ist doch nicht dein Problem.

*RIVERA fährt fort:*

RIVERA           Übrigens, deine Leute sollen alle Hinweise auf Veronica vernichten, die vor August datiert sind.

PETERMAN       Wieso?

RIVERA           Mein Maulwurf meint, sie bereiten eine Klage vor.

PETERMAN       Weswegen?

RIVERA           Verstöße gegen die Börsenregeln.

PETERMAN       Ich hab es euch verdammt nochmal gesagt.

RIVERA           Ist kein Problem.

PETERMAN       Kein Problem? *Mir* geht es an die Eier –

RIVERA           Keinem geht es an die Eier.

PETERMAN       Ihr Scheißkerle.

RIVERA           Vernichte einfach das Beweismaterial.

*Licht aus.*

*Spot auf:*

*MERKIN.*

*Am Telefon.*

*Spot gegenüber zeigt:*

1.13 (A)

*PRONSKY.*

*Hebt ab.*

PRONSKY       Pronsky.

MERKIN Boris, Bob hier.

PRONSKY Bob.

MERKIN Wir haben ein Problem. Everson Stahl.

PRONSKY Was ist damit?

MERKIN Das Management bockt. Will kämpfen.

PRONSKY Hättest du nicht Peterman genommen...

MERKIN Boris.

PRONSKY Ich mein ja nur –

MERKIN Halt die Klappe. Es ist Zeit zurückzuschlagen. Ihnen ein paar Pronsky-Schmerzen zu bereiten.

PRONSKY Wie viel?

MERKIN Kantholz. Kniescheibe zertrümmern.

PRONSKY Ich soll die Positionen auflösen?

MERKIN Komplett. Dieser Kurs gehört in den Keller. Total.

PRONSKY Schon erledigt.

*Licht auf MERKIN aus.*

*PRONSKY.*

*Legt auf. Wählt anschließend.*

*Licht auf:*

1.13 (B)

O'HARE.

O'HARE O'Hare.

PRONSKY Mark.

O'HARE Lurch.

PRONSKY           Verdammt, Mark.

O'HARE            Okay, okay.

PRONSKY           Ich hab Neuigkeiten. Vom weißen Wal.

O'HARE            Da bläst er!

PRONSKY           Everson Stahl.

O'HARE            Wem sagst du das. Ich sitz auf eineinviertel Prozent von dem Wichser.

PRONSKY           Dann fang mal an zu verkaufen.

O'HARE            Warum?

PROMSKY           Mach's einfach.

O'HARE            Whoa, whoa, whoa. Ich bin nicht dein Schoßhündchen, Boris.

PRONSKY           Ich tu dir einen Gefallen.

O'HARE            Was ist passiert?

PRONSKY           Was passieren wird, ist, dass du deine Profite mitnimmst oder sie vergeigst.

O'HARE            Was hat der weiße Wal erzählt? Lläuft das jetzt mit Everson oder nicht?

*Kurze Pause.*

PRONSKY           Verkauf, Mark.

O'HARE            Verstehe.

PRONSKY           Was verstehst du?

O'HARE            Du lässt dir Mobys Schwanz reinrammen, weil du eine Drecksnutte bist.

PRONSKY           Mark. Verkaufe.

O'HARE            Fick dich, Boris.

PRONSKY           Oder halt nicht. Ich scheiß drauf.

*PRONSKY legt auf.*

*Licht auf PRONSKY aus.*

O'HARE.

*Wählt eine andere Nummer.*

*Licht auf:*

1.13 (C)

ATKINS.

ATKINS            Atkins.

*Und neben ihm WALSH – mit Kopfhörern und dem Magnettonband.*

O'HARE            Dev, Dev, Dev.

ATKINS            Hey, Mark.

*ATKINS nickt WALSH zu. Walsh startet das Gerät. Das Band dreht sich.*

O'HARE            Neuigkeiten von Ahab.

ATKINS            Was ist los?

O'HARE            Springt im Scheiß-Dreieck wegen Everson Stahl.

ATKINS            Okay.

O'HARE            Hat Angst, dieses Bein zu verlieren.

ATKINS            Verkaufen?

O'HARE            Pronto.

ATKINS            Also kein Takeover?

O'HARE            Scheint so.

ATKINS            Wir stoßen es ab?

O'HARE            Jede einzelne Aktie.

ATKINS                Everson abstoßen. Verstanden.

*WALSH start ATKINS an. Dieser hakt genervt nach:*

Mark, Mark. Nur ganz kurz...

O'HARE                Was ist?

ATKINS                Äh... – Wer ist Ahab?

O'HARE                Wie bitte?

ATKINS                Also. Ich hab da was läuten hören. Also, äh... Du weißt schon...  
Über Vorstandschefs und so.

O'HARE                Vorstandschefs?

ATKINS                Es stand in der Zeitung. Einige von denen wollen durch  
Insiderinfos absahnen und –

O'HARE                Dev.

ATKINS                Deshalb dachte ich, vielleicht ist Ahab ja auch so jemand –

O'HARE                Schnauze, Dev. *(auf ATKINS' Schweigen hin)* Verdienst du durch  
mich Geld oder nicht?

ATKINS                Tu ich, Mark. Unbedingt.

O'HARE                Dann schenk dir die Scheiß-Fragen und mach's einfach.  
Everson. Auflösen.

ATKINS                Capito.

*Wechsel zu:*

1.14 (A)

*EVERSON.*

*Mit CIZIK.*

EVERSON                Verdammt noch mal, Max. Was ist los? Der Aktienkurs ist in zwei  
Stunden um neunzehn Prozent gefallen. Ich habe völlig panische  
Aufsichtsräte an der Strippe.

CIZIK An der Wall Street geht das Gerücht um, der Deal sei gestorben.

EVERSON Was für ein *Deal*?

CIZIK Tom. Hören Sie auf, Vogel Strauß zu spielen. Sie können das nicht einfach ignorieren.

EVERSON Was unternimmt ihr dagegen?

CIZIK Jackie verklagt sie auf die Herausgabe von Unterlagen. In einer Stunde treffe ich Tresler. Er will einsteigen. Es geht voran.

EVERSON Ein Scheiß-Alptraum in Echtzeit.

*Lichtwechsel zu:*

1.14 (B)

*TRESLERS Büro.*

*TRESLER und CIZIK.*

TRESLER Neunzehn Prozent runter.

CIZIK Letzter Stand.

TRESLER Was den Druck auf Tom erhöht, einem Takeover zuzustimmen, nur damit sich der Aktienkurs erholt.

CIZIK Mehr oder weniger.

TRESLER Merkin setzt Ihnen die Daumenschrauben an. Jemand spielt nicht mit? Dann passiert genau das. Wann durchschauen die Leute endlich diesen Typen?

CIZIK Er beherrscht den Markt, Leo –

TRESLER Er *beherrscht* den Markt nicht. Er IST der Markt. Bob Merkin ist der Anleihemarkt, und wenn wir nichts unternehmen, wird er auch der Aktienmarkt, und ehe wir uns versehen, gehört ihm das ganze verdammte Land. Ich sollte Ihnen keinen Vortrag halten –

CIZIK Okay –

TRESLER – Vor Merkins Zeit? Wusste da überhaupt einer, was dieser Scheiß war? Die Bezeichnung stimmte exakt. Ramsch. Keiner hatte ihn, keiner wollte ihn. Dann taucht dieser Beutelschneider

auf.

CIZIK Leo –

TRESLER Und dieser Typ, Peterman? *Israe!* Peterman? Wer soll denn das sein? Bowlingkugeln? Und die besorgen ihm zwei Milliarden für diese Abzockerei? Merkin verpestet die Atmosphäre. Ich sage Ihnen, Max: Wenn man ihn nicht aufhält, zerstört dieser Shylock das Land.

CIZIK Es reicht.

TRESLER Was reicht?

CIZIK Mit mir ist das ja okay –

TRESLER – Was ist okay?

CIZIK Dass Sie so reden. Aber in der Öffentlichkeit?

TRESLER Was zum Teufel meinen Sie?

CIZIK Shylock? Beutelschneider?

TRESLER Ist er doch.

CIZIK Lassen Sie sich eine andere Bezeichnung einfallen –

TRESLER Max. Der Typ bringt anständige Juden wie Sie in Verruf.

CIZIK Anständige Juden?

TRESLER Jawohl.

CIZIK Hören Sie einfach auf.

TRESLER Kein Grund, eingeschnappt zu sein.

CIZIK Leo.

TRESLER Seien Sie doch nicht so *überempfindlich* –

CIZIK Sie sind ein guter Geschäftsmann. Bleiben wir beim Geschäft. Everson Stahl will Sie. Tom hat eine Vision für das Unternehmen. Er kriegt die Kurve. Benötigt lediglich etwas Zeit. Ihr Engagement verschafft sie ihm.



*TRESLERS Gegensprechanlage unterbricht.*

SPRECHANLAGE Sir...

TRESLER Sorry. Ganz kurz. *(in die Gegensprechanlage)* Ja-a...

SPRECHANLAGE Judy Chen für Sie?

TRESLER Stellen Sie sie durch. *(nimmt den Hörer ab)* Judy, hi...

*CHEN ist zu sehen. Am Telefon.*

CHEN Mr. Tresler. Danke für Ihre Nachricht. Wir können uns gerne treffen.

TRESLER Großartig, großartig.

CHEN Business? Cocktail? Formell?

TRESLER Formell. Ein Wagen wartet um 18:30 Uhr vor Ihrer Haustür.

CHEN Bis dann.

TRESLER Ich freue mich.

*Licht auf CHEN aus.*

*Zurück zu:*

*TRESLER.*

TRESLER *(zu CIZIK)* Was mir wirklich Sorgen macht, Max – selbst anständige Banken wie Lausanne & Co., selbst Sie werden in Versuchung geraten. Es geht um zu viel Geld, als dass Sie weiter am Spielfeldrand stehen können.

CIZIK Das wird nicht passieren. Auf keinen Fall. Garantiert.

*Kurze Pause.*

TRESLER Ich bin offen für einen Deal. Aber kein Junk. Mit Junk finanziere ich keine Deals.

*Lichtwechsel, während CIZIK abgeht.*

*TRESLER alleine.*

*Denkt nach.*

*Geht hinter seinen Schreibtisch und bedient die Gegensprechanlage.*

TRESLER            Ellen.

ELLEN                Ja, Mr. Tresler?

TRESLER            Rufen Sie das Büro des Bundesanwalts an. Ich brauche einen Termin mit Joe. Auf einen Drink, zum Mittagessen, was immer ihm passt.

*Wechsel zu:*

1.15 (A)

*JUDY CHEN.*

*Spricht das Publikum direkt an.*

CHEN                Zugang. Den wollte ich. *(Kurze Pause.)* Tresler lud mich an jenem Abend in den Metropolitan Club ein, wo die Walter Wristons und Brooke Astors sich gegenseitig die Hucke volllogen und auf einen damaligen *No-name* wie Alan Greenspan trafen. Seltsam war, dass auch Künstler und Autoren – sogar Dramatiker! – sich krampfhaft selbst verkauften. Vorbei die Zeit, als man den Mächtigen die Wahrheit ins Gesicht sagen wollte. Aber mein Buch nahm Gestalt an, und es würde das ganze Getue dieser neuen Fake-Finanz-Religion wegballern. *(Kurze Pause.)* Am Ausgang sah ich damals die große Joan Didion. Sie stritt sich mit einem übergewichtigen glatzköpfigen Langweiler. Es fiel immer wieder der Name Robert Merkin. Er hielt Merkin für einen Visionär, der uns ins gelobte Land führt. Didion fand das so lächerlich, dass sie sich an ihrem Getränk verschluckte. Der Name Merkin war in aller Munde. Ich hatte seit Monaten vergeblich versucht, ein Interview mit ihm zu bekommen. Also hing ich im Foyer herum, bis die Didion fertig war, und ging dann selbst zu dem Langweiler. Er kannte Merkin persönlich. Merkins Junk hatte seinen neuesten Wolkenkratzer finanziert – ein vielgeschmähter Schandfleck an der 3rd Avenue. Ich bettelte um eine Empfehlung. Er nahm meine Karte, und tags darauf rief Merkins Büro an. So verschafft man sich Zugang...

*Sie geht weiter zu:*

1.15 (B)

*Akhtar / Junk*

© S. Fischer Verlag

*CHEN/MERKIN-Interview.*

MERKIN Nehmen Sie die Latinos. Ehrgeizigere, intelligentere, geschäftstüchtigere Leute gibt es nicht. Sie machen Amerika besser. Aber dann liest man diese schrecklichen Statistiken. Firmen in Latino-Besitz erhalten so gut wie kein Startkapital, keine Finanzierung.

CHEN Sie unterstellen der amerikanischen Geschäftswelt ethnische Vorurteile?

MERKIN Das ist hoffentlich keine ernst gemeinte Frage.

*Kurze Pause.*

Rassistische Vorurteile kann man in diesem Land nur auf eine Weise beseitigen. Durch Wohlstand für alle. Wohlstand zählt bei uns noch mehr als Rasse.

*CHEN notiert sich das. Verändert dann den Tonfall.*

CHEN Sie haben behauptet, mit Schulden könne man Geld verdienen. Viele Leute finden es seltsam, dass Schulden irgendeinen Wert haben sollten.

MERKIN Schulden sind nur das Versprechen zu bezahlen. Von diesem Versprechen geht alles andere aus. Schulden sind das Nichts, aus dem das Alles entsteht.

CHEN Das klingt reichlich abstrakt.

MERKIN Ach ja? Was ist denn Geld? Es sind Schulden auf einem Stück Papier. Ein Dollarschein ist genau das. Das papierene Versprechen der amerikanischen Regierung, den Gegenwert dieser Schuld zu garantieren.

CHEN Stimmt.

MERKIN Und wie garantiert die Regierung diese Schuld?

CHEN Sie verkauft Staatsanleihen.

MERKIN Sie verkauft Schulden, um Schulden zu garantieren. Onkel Sam verkauft Anleihen, um Geld zu erschaffen. Wir tun nichts anderes. Wir verkaufen Anleihen, um Wert zu schaffen.

CHEN Sie vergleichen sich also mit der Regierung der Vereinigten

Staaten, Mr. Merkin.

MERKIN           Eigentlich machen *wir* einen besseren Job als die Regierung.

*Lichtwechsel zu:*

1.15 (C)

*Eine Bar.*

*TRESLER und ADDESSO sitzen nebeneinander. Beide im Anzug. Sie haben Mittags-Martinis vor sich stehen.*

TRESLER           Mach dir nichts vor. D'Amaso ernannt seinen eigenen Nachfolger.

ADDESSO           Er versucht, mich rauszuekeln.

TRESLER           Weil du eine Bedrohung darstellst. Aber er hat den Parteiapparat der Republikaner hinter sich. Willst du es werden? Dann musst du dich mit der Partei anlegen.

ADDESSO           Ich weiß.

TRESLER           Mit deiner Erfolgsbilanz? Die solltest du nicht gefährden. Du bist ein Siegertyp. Lass sie dir bloß keine Niederlage anhängen.

ADDESSO           Sagt meine Frau auch immer.

TRESLER           Scheiß auf den Senat. Scheiß auf den Senat, wenn eine Bürgermeisterwahl ansteht. Der Bundesanwalt für Süd-New York zieht in die Gracie Mansion ein.

ADDESSO           Klingt verlockend.

TRESLER           Ist ein Selbstläufer.

ADDESSO           Das Porzellan in der Gracie Mansion muss unglaublich sein.

TRESLER           Ich habe in dieser Stadt jede Menge Freunde, Joe. Das Geld dafür besorg ich mit links im Halbschlaf.

ADDESSO           Mit links?

TRESLER           Und im Halbschlaf.

*Zurück zum INTERVIEW:*

1.15 (D)

CHEN                    Und wenn die von Ihnen angehäuften Schulden nicht mehr zurückgezahlt werden?

MERKIN                Wir machen das seit fünfzehn Jahren. Ist noch nie passiert.

CHEN                    Könnte aber.

MERKIN                Dann wäre es das Risiko wert gewesen.

CHEN                    Konkret: Was passiert, wenn von Ihnen finanzierte Unternehmen Pleite gehen, weil Sie derart viele Schulden auf ihren Bilanzen abgeladen haben?

MERKIN                Abgeladen?

CHEN                    Dieses Wort höre ich oft –

MERKIN                Schulden sind Macht. Schulden erzwingen Disziplin, klare Entscheidungen. Wie im Alltag. Die monatlichen Kosten für das Auto, für die Miete. Diese Prioritäten verhindern Illusionen. Mit der Schuldenlast eines Unternehmens ist es genauso. Sie schafft Klarheit. Säubert die Bilanz von allem Überflüssigen. Schulden, Miss Chen, sind das Konzept der Stunde.

*Wechsel zurück zur Bar:*

1.15 (E)

ADDESSO                Umbrien, aber vor drei Generationen. Selbst meine Eltern waren nie in der alten Heimat.

TRESLER                Das hier ist jetzt deine Heimat.

ADDESSO                Bergen County.

TRESLER                Bergen County. Gott segne es.

ADDESSO                Okay, okay. Ich hab's kapiert.

TRESLER                Was kapiert?

ADDESSO                Du willst etwas. Was ist es?

TRESLER Joe. Ich bin einer deiner Unterstützer.

ADDESSO Das weiß ich. Und ich weiß, du willst etwas. Spuck's aus. Wenn ich dir helfen kann, Leo, helfe ich dir natürlich...

*Pause.*

TRESLER Du hast mir doch erzählt, ihr arbeitet an ein paar Wall Street-Sachen?

ADDESSO Ermittlungsfälle?

TRESLER Ja-a. Was dabei rausgekommen?

ADDESSO Mensch, Leo, das kann ich nicht mit dir diskutieren.

TRESLER Aber ich kann es mit dir diskutieren. Ja?

*Zurück zum INTERVIEW:*

1.15 (F)

MERKIN Was hören wir von klein auf? Sparen ist gut. Leihen ist schlecht. Bloß keine Schulden machen. Es ist aber genau umgekehrt. Warum leiht man sich Geld? Um etwas zu tun, etwas zu bauen, neu anzufangen. Schulden stehen für einen Neubeginn. Warum hören wir nicht einfach auf, uns deshalb zu schämen – was könnte das für eine Energie freisetzen! Es wäre die finanztechnische Entsprechung der Kernspaltung. In der Praxis hieße das, der Dow Jones steigt auf fünfzehn, zwanzig Tausend.

CHEN Gestern schloss er bei 1.292. 20.000 sind doch völlig absurd.

MERKIN Wenn es diese Nation schafft, die Macht von Schulden richtig zu nutzen, sind 20.000 für den Dow gar nicht absurd. Sondern eine logische Konsequenz.

*Wechsel zurück zur BAR:*

1.15 (G)

TRESLER Die Leute mögen ihn nicht, Joe. Sie wollen, dass er gestoppt wird.

ADDESSO Leo. Buyouts sind legal, ob mit oder ohne Junk. Ich verstehe nicht, auf was du hinauswillst.

TRESLER Die Deals, die dieser Typ macht, sind etwas anderes.

ADDESSO Inwiefern?

TRESLER Sie sind groß. Zu groß. Seine neueste Intrige? Er will Everson Stahl übernehmen. Kriegt er es, sind zehn-, fünfzehntausend Jobs futsch, einfach so. Und keiner weiß, wo das noch hinführt. Kommt Merkin in den Dow Jones, ist es nur noch ein Katzensprung zu Boeing, Alcoa, Westinghouse. Dem Kern der amerikanischen Industrie.

ADDESSO Everson Stahl?

TRESLER Merkin geht das Wohlergehen dieses Landes am Arsch vorbei.

ADDESSO Der Dow Jones?

TRSLER Genau. Das ist David gegen Goliath, Joe. David kann nur auf eine Weise gewinnen. Indem er die Regeln bricht.

*Zurück zum INTERVIEW:*

1.15 (H)

CHEN Ihre Kritiker glauben, Sie brechen die Regeln.

MERKIN Inwiefern?

CHEN Dass Sie alles tun, damit ein Deal zustandekommt.

MERKIN Mag sein. Macht das nicht jeder gute Geschäftsmann?

CHEN Selbst etwas Illegales?

MERKIN Wie bitte?

CHEN Verstoßen Sie gegen Gesetze, damit Deals zustandekommen?

MERKIN Natürlich nicht.

CHEN Es gibt Gerüchte, Sie setzen an der Börse Strohmänner ein, um einen Takeover zu erzwingen?

MERKIN Das ist eine harte Unterstellung, Miss Chen.

CHEN Die Gerüchte, Sie leaken Informationen, um Kurse zu manipulieren, sind also –

MERKIN Komplette erfunden.

*Wechsel zurück zur Bar:*

1.15 (I)

ADDESSO Informationen leaken?

TRESLER Und entsprechend handeln.

ADDESSO Insiderhandel...

TRESLER Die laufen Amok, Joe. Amok.

ADDESSO Huh.

TRESLER Gangster sind das.

ADDESSO Gangster.

TRESLER Eine kriminelle Vereinigung. Damit kriegt man so einen Typen dran.

ADDESSO Organisierte Kriminalität? Okay.

TRESLER Es sind Kriminelle. Und sie sind organisiert.

*Kurze Pause.*

ADDESSO Was hat dir dieser Merkin angetan, Leo?

TRESLER Mir? Schau, was er dem Land antut.

ADDESSO Klingt aber wie etwas Persönliches.

TRESLER Soviel ich weiß, bist du der Staatsanwalt für Süd-New York.

ADDESSO Okay, okay. Ich überprüfe das.

TRESLER ESU, Joe. Everson Stahl.



Zurück zum INTERVIEW:

1.15 (J)

CHEN                    Besitzen Sie geheime Eigenkapitalanteile an Unternehmen, deren Übernahme Sie finanzieren?

MERKIN                Was?

CHEN                    Geschäftspartner von Ihnen behaupten, Sie halten nicht offen gelegte Aktienbeteiligungen an den Unternehmen, für die Sie Kapital aufbringen.

MERKIN                Das ist nicht der Fall.

CHEN                    Sie trennen also nicht die Optionsscheine von den Anleihen, die Sie verkaufen, und behalten sie für sich selbst?

MERKIN                Ich habe Ihre Frage beantwortet, Miss Chen.

CHEN                    Stimmt es, dass Sie letztes Jahr 800 Millionen Dollar brutto verdient haben?

MERKIN                Wo haben Sie das denn gehört?

CHEN                    Ich muss meine Quelle schützen, Mr. Merkin.

MERKIN                Können wir kurz *off the record* gehen?

CHEN                    Klar.

MERKIN                Mir missfällt die Tendenz Ihrer Fragen. Und Ihr Tonfall.

CHEN                    Sind wir wieder *on the record*? (Kurze Pause.) Niemand in der amerikanischen Geschichte hat je in einem Jahr derart viel verdient – außer Al Capone. Möchten Sie etwas dazu sagen?

MERKIN                Das war's. Meine Assistentin führt Sie hinaus.

*MERKIN geht ab.*

*Lichtwechsel zu:*

1.16

*Everson Stahl.*

*Im Stahlwerk von Allegheny, Pennsylvania. Ein GEWERKSCHAFTER mit Schutzhelm steht vor EVERSON.*

GEWERKSCHAFTER Okay, regt euch ab dort unten. Bleibt schön ruhig und zeigt ein bisschen Respekt. Es kursieren wilde Gerüchte. Dazu möchte Mr. Everson uns etwas sagen. (*plötzlich*) Chuck, jetzt hör mit dem Gemoser auf, ja? Okay. Tom?

EVERSON Danke, Jerry. Schön, hier bei euch zu sein, Leute. Schaut, ich weiß, wir hatten im Lauf der Jahre unsere Probleme. Ihr hattet Probleme mit meinem Vater, meinem Großvater, mit mir. Wir standen bei vielen Dingen auf verschiedenen Seiten. Angeblich hing im Umkleideraum ein Foto meines Vaters, an das die Arbeiter ihren Kaugummi klebten, und das war wahrscheinlich noch harmlos. Mir ist klar, ihr hört Gerüchte wegen einer Übernahme. Und ich weiß, ihr macht euch Sorgen, was das für das Werk bedeutet. Für eure Jobs. Völlig verständlich, wenn ihr euch machtlos fühlt. (*Kurze Pause.*) Ich weiß noch, wie mein Vater mich zum ersten Mal hierher mitgenommen hat. Da war ich sieben. Stand dort oben auf der Brücke, gerade als das geschmolzene Eisen in den Hochofen gekippt wurde. Ich trug eine Schutzbrille und einen Helm, die volle Montur. Ich sehe noch diese riesigen Greifarme aus Metall, die sich bewegten wie in einem Science Fiction-Film. Das geschmolzene Eisen lief in die Wanne, an deren Rand nur so die Funken sprühten. Flüssige Blitze nannte mein Vater das. Er drehte sich zu mir und sagte: Mein Sohn, eines Tages gehört das alles... Es wird dein Job sein, dich darum zu kümmern. (*Kurze Pause.*) Ihr seid Familie für uns. Familie für mich. Genauso sehr wie meine Frau und meine Jungs. Trotz all unserer Differenzen, unserer gelegentlichen Gegnerschaft – über zwei Dinge waren wir uns immer einig: Jobs und Stahl.

ARBEITER Deshalb senken Sie uns den Lohn? Weil wir alle eine große Familie sind?

GEWERKSCHAFTER Sean. Ein bisschen Respekt.

EVERSON Wir gehen durch eine schwierige Phase. Ich mache euch nichts vor. Aber mein Dad sagte immer: Für jedes Problem gibt es eine Lösung. Wir schaffen das. Ich verspreche euch, jedem einzelnen von euch: Ich halte hier die Türen offen und Sorge dafür, dass ihr weiter flüssige Blitze auskippt, solange ich auf dieser Erde bin. Und hoffentlich noch viel länger.

*Wechsel zu:*

*Akhtar / Junk*

© S. Fischer Verlag

1.17

*MERKIN und seine Frau.*

*Zu Hause. Der Fernseher läuft. MARKIN ist erregt.*

MERKIN            Dann hat sie mich mit Al Capone verglichen.

AMY                Inwiefern?

MERKIN            Nur er hätte in Amerika mehr Geld pro Jahr verdient.

AMY                Sie wusste, wie viel wir verdienen?

MERKIN            Al Capone. Genau wegen so etwas will ich nicht mit der Presse reden. Hirnlos. Immer derselbe puritanische Schrott. Reichtum ist schlecht – wir sind besessen davon, können nicht genug davon kriegen – aber er ist schlecht. Armut ist gut – wir wollen uns Verrecken nichts damit zu tun haben, Gott bewahre uns davor – aber sie ist gut. Hirntot.

AMY                Dich mit Al Capone zu vergleichen, ist grotesk.

MERKIN            Grotesk oder nicht; was ist, wenn sie es schreibt? Das lässt sich nicht wieder einfangen.

AMY                Zum Amüsement der Leute.

MERKIN            Sie hat mich wegen der Optionsscheine angegriffen.

AMY                Okay...

MERKIN            Fragte, ob wir Eigenkapital an den Zielunternehmen besitzen.

AMY                Tun wir.

MERKIN            Das habe ich bestritten.

AMY                Warum?

MERKIN            Sie kann es nicht beweisen. Kennt unsere Privatkonten nicht.

AMY                Du finanzierst diese Unternehmen. Hast ein Recht auf Eigenkapital daran. JP Morgan hat das genauso gemacht.

MERKIN            Und es auch nicht an die große Glocke gehängt.

AMY                    Daran ist nichts Illegales. Du musst deswegen nicht lügen –

MERKIN                *(unterbricht)* Legal hin oder her. Die Leute werden denken, ich versuche, alles zu kaufen. Dass ich das Land kaufen will. Sie glauben –

AMY                    Du schaffst diesen ganzen Reichtum. Nicht nur für deine Kunden. Für alle. Für die Nation. Dein Anteil steht dir zu.

MERKIN                Aber lässt mich das nicht habgierig erscheinen?

*Kurze Pause.*

AMY                    Du weißt, wer deine Gegner sind. Besser als jeder andere. Wer schwach ist, macht Fehler. Du musst stark sein.

MERKIN                So fühle ich mich nur gerade nicht.

AMY                    Schön und gut.

MERKIN                Was, schön und gut?

AMY                    Schatz, wenn ich dich allein lassen soll, damit du Trübsinn blasen kannst, mache ich. Wenn ich dir sagen soll, es wird alles gutgehen, mache ich. Wenn ich deinen Kopf tätscheln soll, während du dich ausheulst wie ein Schoßhündchen, das mache ich auch. Doch egal, was ich mache. Dadurch ändert sich gar nichts. Du musst trotzdem stark sein.

*Pause.*

MERKIN                Ich weiß.

*Sie nimmt ihn in den Arm. Er lässt sich trösten. Und küssen.*

AMY                    Du gewinnst diese Schlacht. Und diesen Krieg. Und weißt du, warum? Weil wir sehen, was kein anderer sieht. Weil wir richtig liegen.

*Schnitt:*

*Jeweils am Telefon.*

*ADDESSO und WALSH.*

WALSH Walsh.

ADDESSO Kevin. Dieser Jungspund, den Sie am Telefon haben?

WALSH Atkins.

ADDESSO Genau, Atkins –

WALSH Ich komme voran, Joe. Ich müsste bald –

ADDESSO Bei Ihren mitgehörten Telefonaten, geht es da auch um Everson?

WALSH Everson Stahl? Klar.

ADDESSO Inwiefern?

WALSH Sie haben gekauft. Dann haben sie es abgestoßen. Jetzt kaufen sie wieder.

ADDESSO Sie kaufen wieder?

WALSH Seit ein paar Tagen.

ADDESSO Dieselbe Clique?

WALSH Und die Informationen kommen von dem Typ, den sie Ahab nennen.

ADDESSO Ahab.

WALSH Wie der Kapitän.

ADDESSO Ich habe Moby Dick gelesen, Kevin.

WALSH Ich dachte nur –

ADDESSO Verdammt nochmal.

WALSH Sorry.

ADDESSO Wer ist der Typ, mit dem Atkins redet?

WALSH Er heißt O'Hare. Mark O'Hare.

ADDESSO Haben Sie genug, ihn vorzuladen?

WALSH Für eine Anklage? Ich weiß nicht.

ADDESSO            Genug, damit wir ihm Angst einjagen können und er auspackt?

WALSH             Das schon.

ADDESSO           Okay. Ziehen wir an diesem Everson-Faden. Mal sehen, was sich da so aufrollt.

*Zurück zu:*

*Den MERKINS.*

*Ihr Telefon klingelt. Zweimal.*

*Dann AMYS Stimme:*

AMY / ANRUFBEANTWORTER    Hi. Wir sind nicht zu Hause. Hinterlassen Sie eine Nachricht nach dem Piepton.

*Wir hören PRONSKY:*

PRONSKY           Bob. Ich weiß nicht, wo du steckst. Kann dich nicht erreichen. Ich bin in LA. Im Bel-Air. Ruf mich zurück.

*Dann ein Tuten. Und Stille.*

AMY                Schon das zweite Mal. Was ist denn los?

MERKIN            Ist halt Boris.

AMY                Weshalb ruft er an?

MERKIN            Keine Ahnung.

*Das Telefon klingelt erneut. Und noch einmal.*

AMY / ANRUFBEANTWORTER    Hi. Wir sind nicht zu Hause. Hinterlassen Sie eine Nachricht nach dem Piepton.

PRONSKY           Bob. Sie haben meine Reservierung verschlampt. Ich wechsle das Hotel. Ruf mich im Peninsula an. Ruf mich zurück.

*MERKIN steht nicht auf, um ans Telefon zu gehen. Sie umarmen sich.*

AMY                Du benutzt Boris bei diesem Deal...

MERKIN            Ame...

*Akhtar / Junk*

© S. Fischer Verlag

AMY                    Was läuft zwischen dir und diesem Kerl, Bob? Hast du dich nicht richtig im Griff? Was ist da denn los?

MERKIN                Amy. Er ruft einfach an. Weiß der Himmel, was er will.

AMY                    Du machst also keine Geschäfte mit ihm?

MERKIN                Du wiederholst dich. Ich mache keine Geschäfte mit Boris.

AMY                    Ehrlich nicht?

MERKIN                Ich schwör's dir.

*Wechsel zu:*

1.18

*Eine Bank.*

*Dämmerung.*

*Bei nachlassendem Tageslicht läuft BORIS PRONSKY auf und ab, wie er es in diesem Akt schon einmal getan hat. Er raucht.*

*MERKIN erscheint in der Gasse. Still. Er nähert sich PRONSKY auf ominöse Weise. Fast sieht es aus, als wolle er ein Verbrechen begehen.*

*PRONSKY holt etwas aus seinem Mantel. Einen Scheck. Er gibt ihn MERKIN, der ihn nimmt.*

MERKIN                Sechseinhalb.

PRONSKY              Wie versprochen.

MERKIN                Ruf nicht mehr Zuhause an. Hab ich dir schon mal gesagt.

PRONSKY              Ich konnte dich im Büro nicht erreichen.

MERKIN                Nicht. Zuhause. Anrufen.

PRONSKY              Klar.

MERKIN                Diese Everson-Sache wird langsam hässlich.

PRONSKY              War eh schon murksig genug.

MERKIN Kommt noch schlimmer. Wo liegst du?

PRONSKY Liegen?

MERKIN Mit deinen Everson-Abschlüssen? Zwei, zweieinhalb?

PRONSKY Führst du Buch?

MERKIN Die Hälfte dessen, was du mit diesen Informationen verdienst, gehört mir –

PRONSKY Ich hab dir grad einen Scheck gegeben über –

MERKIN Für den *letzten* Deal. Das war für *den* Deal. Ich rede über den *aktuellen* Deal.

PRONSKY Gut.

MERKIN Gut?

PRONSKY Nein, ich meine. Natürlich. Dafür steh ich gerade. Das weißt du doch.

MERKIN Tu ich das?

PRONSKY Ich verdanke dir alles, Bob. Das weißt du.

MERKIN Dann sag's auch.

PRONSKY Ohne dich wäre ich nichts.

MERKIN Nochmal.

PRONSKY Ohne dich wäre ich nichts, Bob. Wären wir alle nichts.

*MERKIN starrt ihn kurz schweigend an.*

MERKIN American Airlines.

PRONSKY Ist das der nächste Deal?

MERKIN American Express.

PRONSKY Mannomann.

MERKIN Goodyear. Kodak. Ford.